



Seide

Die rote Heideblume blüht,
Nings ist die Luft von Düften schwer.
Schmiege dich hinein, sprich keinen Laut,
Was willst du mehr?

Wart, wart, ein Jugendzauber steigt
Aus all dem roten Blütenmeer;
Trüf aus dem Kelsch, soviel du magst,
Er wird nicht leer.
Das Märchenland, es schließt sich auf
Und öffnet seinen bunten Schrein.
Die roten Glocken läuten schon —
Zieh ein, zieh ein!

Martha Jodumsen

Außblick

Du schbst mich an mit einem langen Blick,
Ehen aufgehreckt aus schmerzlichen Gefühlen;
Die Liebe ward dir ein zerbrochenes Glas,
Ein Mädchen- Traum, mit dem Verworfenen spielen.

Daß du erschauernd nachgeworden bist,
Lies mich dein Blick bis in die Seele spüren —
Da hab ich bebend deine Hand gefüßt
Und fühlte dich und kann dich nie verlieren.

Franz Evers

Eriller Altpense

In des Frühherbhs blauen Wundertagen
Ward mir hier ein Wandertag beschieden.
Herz, mein Herz, hier säusige dein Schlagen,
Zauhe nieder in den Landschaftsrieden.

Stauend steht ringum des Tamses Gewimmel,
Ob sich ned das Nadeln eil im Entsigel:
Soll er aufwärts schaun zum wahren Himmel,
Abwärts in den See, drin er sich spiegel?

Seitliche Klude! Wenn hier Menschen wohnen,
Komme ihre Lebenslust zu Jaren!
Denn der Himmel soll sie dafür lobnen,
Daß sie diesen Frieden so bewahren.

Nur dort oben will ein Wälfchen blügend,
Niedersweben auf der Matte Nasen:
Und ich finde nicht, die Lippen spigend,
Um sie aus dem Wilde fortzublaten ...

Zugo Salus

Wenn alle Türen dann ...

Wenn alle Türen dann geschlossen sind,
Und meine Wege sich ins Dunkle wenden,
Und ich mit blinden Augen fliegend geh,
Zalend mit grau-erfüllten Händen ...

Wird dann hier oben noch die Sonne sein,
Und Frühlings noch und noch der Vögel Singen?
Und wird ich all glückbetorten Herzen noch
Weiter die Sehnsucht durch die Nadeln flingen?

O töricht Herz, du willst den Mittelpunkt
Des Lebens ganz in deinen Pulsen suchen!
Ach, tausend Gebirge raffte schon der Tod,
Und tausend Gebirge werden nach dir gehen.

Vielleicht, — daß irgendwo ein blaues Wort
Noch einmal stamme Zeichen von dir gibt ...
Vielleicht, — daß einmal eine Träne fließt
Von Einer, die dich sehr geliebt ...

Lanns Holzschuber



— Hubert Wilm —

Der nasse Ächter

Von M. Noda Noda

Die heiden Herren schlenderten die Wainergasse entlang. Der Schmädchtige mit den Hänge-schultern hatte den widerwillig gekrümmten Arm des andern untergefaßt. Vor dem gelben Haus neben der Kirche liebten sie stehen. Der widerwillig gekrümmte Arm sank.

„Gehst Du hinaus?“ fragte der Bankdirektor den verächtlichen Vornehmer freund.

„Ja. Ich verbringe meine Abende immer im Kasino.“ Die Lider fielen ihm schlaff über die Augen, nur ein kalter, höflichmüder Spalt blieb offen. Auch der genigte, dem Bankdirektor den tiefen Abgrund zu beleuchten, der zwischen ihnen gähnte. Ein Mittelding des Adligen Kasinos und — ein Bankdirektor!

„Gib acht, daß man Dich nicht blankspufft!“ sagte der Direktor. — Das war eine unartige Anspielung auf ein eben gewährtes Darlehen. — „Komm und trink lieber eine flasche Sekt mit mir.“

„Ach danke,“ antwortete der Vornehme kühl, „meine freunde erwarten mich.“

Der Vornehme schritt durch den Corweg davon, an einem salzierenden, impolanten Portier vorbei — die Gruppe empor. Ein Anserwählter. Und ließ den Bankdirektor draußen mit dem niederdrückenden Gefühl des Ausgeschlossenen.

„Göff, töff,“ schrie das Anto des Bankiers. Es war ihm nachgeschlichen.

„Hepp, hepp,“ hörte er heraus, wurde zornig und jagte den Chauffeur nach Haus. — Und in Gedanken verloren ging er weiter. Wie hatte er nur leben können, ohne je ans Kasino zu denken? War man vollwertig, wenn man nicht Kasino-mitglied war? Wenn man sich am Cor des gelben Hauses vorbeidrehen mußte?

Der Bankdirektor räusperte sich und spuckte entschlossen auf die Pfastersteine. So räusperte er sich, so spuckte er jedesmal, wenn er sich entschlossen hatte, ein neues Unternehmen zu begründen.

Gott, ihm war ja immer noch gelungen, was er gewollt hatte. Ohne sonderliche Mühe. Es hätte jemand die Wege vor ihm glatt gewalzt. Entfernungen, die schwindelnd weit schienen — vom Kehrijungen bis zum Geldmagnaten — die hatte er durchgemessen, ohne sich recht bewußt zu werden. Die einen Spaziergang.

Immer waren gerade Menschen bei der Hand und Situationen, die ihn hoben. Ungeordnet und bestellt von einer höhern Macht. Hinten waren gebornen, Schwerkränke genelen — Kränen ausgedroschen, Orkane vorübergegangen — gerade

wie es ihm in den Kram passte. — Daran dachte er voll froher Zuversicht.

Einige Monate später. Der Herr Bankdirektor war auf dem Gut des Mülliters zum Souper gewesen. Am Abend fuhr er auf die kleine Station — ihm zur Rechten der Großstieffuß. Seiner Eggellenz. — Da lächelte er. Komisch, daß ihm die Sache mit dem Adligen Kasino überhaupt hatte jemals ereignet können. Das Parlament war aufgelöst, die Neuwahlen ausgeschrieben, für sein gutes Bankgeld wird man diesen jungen Herrn da zum Abgeordneten wählen. Zweifellos. Ebeno zweifellos wird man ihn, den Bankier, ins Kasino wählen — auf die Bestürmung des Onkels und des Tessen. — Ubrigens — er schwärzte für die Verfassungspartei. Da war noch Ehrlichkeit, Maß, Heberzeugung — und vor allem Eleganz. Die besten Kreise gehören zur Verfassungspartei. Dreizehn Grafen, ein Herzog und zwei Fürsten — alle mit ganzem Herzen dabei. Natürlich ohne übertriebene Betonung des Verfassungshandpunktes.

Sie waren dreißig Minuten zu früh gekommen. Außerdem hatte der Schnelligkeit die gewohnten zehn Minuten Verspätung. Der Wartesaal war einsam, schlecht beleuchtet und schmugig. Man brachte ihnen Tee, der nach Heu, und Rum, der nach Spiritus roch.

Der Graf sagte nichts — aus Blasiertheit — und der Bankier in seiner gehobenen Stimmung bemerkte es gar nicht.

Ja, er war an Erfolge gewöhnt. Der Schiffsal hatte ihn verächtlich. Er war einer der Solisten auf dem Kampfplatz des Lebens, die mit dem Marschallstab im Cornister zur Welt gekommen sind. Aber er hatte auch verstanden, den Marschallstab beiseiten hervorzuholen, und gebot einem Heer von Beamten und Dienern. Er konnte zurüden sein, stolz auf seiner Mutter Sohn.

Verloren sah er einem feinen Jungen zu, der heringekommen war, um den Wartesaal zu fragen. Der Junge hielt einen alten, rostigen Erdrücker in der Hand und preßte den Zeigefinger in die Öffnung. Mit der freien Linken zog er die Stühle beiseite — dann ließ er das Wasser aus dem Erdrücker rieseln und machte lauter nasse Ächter über die Diele, damit es beim Ausgehen nicht faube.

„Merkwürdig,“ sagte der Bankier. „Macht man das noch immer so? Wie vor vierzig Jahren. — Du glaubst nicht, wie gramam das ist, wenn man so einem feinen Jungen um vier Uhr früh aus dem Saal sieht, damit er mit Besen und Erdrücker ...“

Der Graf blickte auf — und dem andern geradeaus durch das Monofel in die Augen. Es war ein scharfer Blick, der dem Bankier die Worte in die Gurgel zurückließ.

„... und halt nasse Ächter ... nasse Ächter ...“ stammelte der Bankier — unfähig, seine Gedankenfette aufzuhalten, und schon benutzte der Ungehörigkeit.

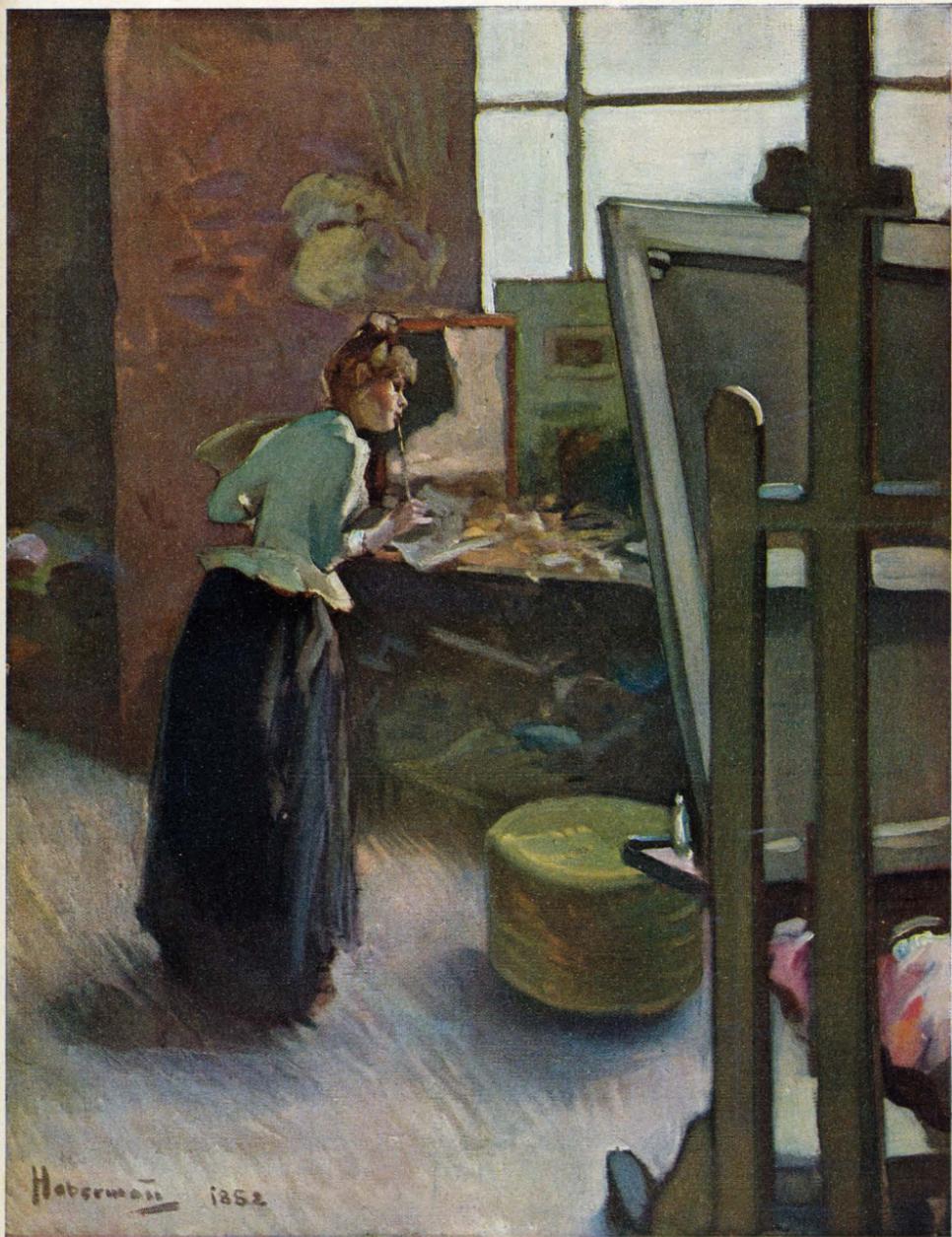
„Dir ist interessant,“ näselte der Graf. Der Bankier sprach rasch von Politik und Parlament.

Als der Zug einfuhr, gingen sie hinaus. Der Bankier drückte dem schlaftrigen Jungen, der ihn so rühmlich an die eigene Jugend erinnert hatte, heimlich einen Gulden in die Pote.

Auf dem Flur des Schlafmagens fand der Graf einen alten Freund, den Ulli Prankenferst, begrüßte ihn voll freude und stellte sofort fest, daß die Ulli noch ein Schlafplatz frei war. — Den Bankier brachte der Schaffner zwei Comp-türen weiter unter. — Sie rauchten noch zu brist ein paar Zigaretten und gingen schlafen. Der Bankier trat in sein Ziebel. Der unbekante Herr, mit dem er's teilen sollte, fand über seine Ketteische gebüßt, und suchte das Tagchtemd.

„Guten Abend!“ sagte der Bankier höflich und reserviert.

Der andere sah nicht auf und antwortete auch nicht. — Darauf zog sich der Bankier aus, hängte seine Krawatz auf und legte Uhr und Reisetasche unters Kissen.



Im Atelier

Hugo v. Habermann (München)

„Wann hat der Herr nicht gehacht?“ brühte er.
„Dierlein!“ — er wolle sich nicht beirren — „Dierlein hat er es nicht gehacht. Obgleich ich Dierlein danken ist Schlichtigkeit. Schließlich bin ich best aber wegen Hofmannigkeit und auch sonst kein Hund. Man darf auch, wenn ich grüße.“ — Dann lachte er ein und lachte bei unruhigen, hundertmal unterbrochenen Schall der rollenden Räder.

Sie er vernahm, sah ihm gleich der unterbrochene Gegenruf ein.

„Guten Morgen!“ sagte er laut.

Der andre machte nicht einmal den Kopf.

„Ja Hammer Wut schloßte der Danker in die Erde und fragte mit lebenden Fingern die Erde ob sie auch seine Kränze und Hute in den Hof.“

„Guten Morgen!“ rief er eigenhändig und langsam höflich, als er die Erde öffnete.

Der andre lachte.

Da rief dem Danker die Geduld. — „Ich bin ein Vogel!“

„Warum er vor sich.“

„Herr!“ — stand vor der Fremde nicht. Die letzte Bekämpfung hatte er verstanden. Ihm schief, in Handhören nach, wie ein Spiel hinaus.

„Was haben Sie gesagt?“

„Das Sie ein Vogel sind.“

„Wie sind Sie? Wie heißen Sie?“ fragte der Bekämpfer.

„Das geht Sie gar nichts an.“

„Wie? Das geht nicht nichts an?“ (sah er fremde.)

„Ja — was denken Sie denn? Was unterhalten Sie sich?“

„Tiefes Geheiß öffnete sich, und beide Herren saugten auf. Kind und rechts gaffte nach heraus. Der Schloßer drängte sich zwischen die Stroerben und tief mit Stentorstimme. „Herrne Herren, ich bitte um Nahe.“ — die andern betrachteten schloßer nach.“

Der Danker hatte seinen Freund, den Schloßer erkannt und Wut. Das machte seine Hofesader wieder kühler. Er wolle noch Gerechtigkeit zeigen.

„Wer ich bin, geht Sie gar nichts an. Sie froher Herr! Lassen Sie sich das selbst für Ihre Erlebung anschauen. Ein... Sie...“

„Himmelsdonnerwetter!“ brüllte der fremde und versetzte sich an dem Schloßer vorzugehen... Der Danker nickte zurück und sagte jähren.

„Alle so einem schönen Menschen Ihren ich nicht.“

„Ich nur? Sie vertragen — verstehen Sie? Wären Sie nur, bis wir nach Wien kommen! Sie — Sie flucht Sie!“

Der fremde Wüterich wollte wieder losgehen — zwei Herren traten ihm in die Höhe und riefen auf ihn ein.

Die beiden Herren waren verärgert. Der Danker hatte erkannt auf ihre verbotene Gär.

Die Frau waren ihm auch ähnlich vor Aufregung. „Was war denn los?“ fragte ein junger Mann.

Er erzählte ihm kühnlich den Vorfall und ließ vorläufige Vorstellungen aus. Darnach lachte er auf die verängstigte Frau und riefte sich in eine neue heile Wut.

Der Frau sprang über die Wut und pff. Er schloß sich Wut.

Der Danker sah seinen Feind der einen Gangangänger anreden und machte sich nach der andern. Er wollte nicht mit ihm zusammenkommen. Er ging weg aus und auf den Wachenraum los. Der danker pffte die Hände. Dann besann er sich hoch. Den Fremden zu helfen, und forderte die Kapitalisten von ihm.

„Herr Pfandbesitzer und sein Kunde gingen eben an der Gruppe vorbei. Der Danker wollte ihnen freundlich und leichtsinnig zu — er hatte in seine Sache gut gemacht. Er wird den Schluß verlieren — verstanden?“

— vernünftig.

„Ich komm gleich nach. Ich bring nur das da in Ordnung.“

Die beiden Herren haben zwei Hall hoch die Höhe und gingen stumm.

Der Danker folgte dem Groden und dem Wachenraum — abemaglos.

Die Schloßer sahen in einem Haufe in die Gasse. Herr Pfandbesitzer — er war Mitglied des Wiener Jockey-Clubs — lachte und sprach:

„Fibidele Aquilone des Kaffee werds da machen an dem Ritter.“

Er schloß glückselig. „Was heißt denn „machen“? (Lief er dem Mann nach.) — Ihm losredend: „Sie ein Feind! Ihm den auch das verstehen! Ihm ist auch gut gegangen immer in ihm alles gut gegangen — um jetzt der Höhe Streit! Ihm so ein Dierlein!“ Sie was zu und lachte hoch ein Klack — so ein... so ein halber Dierlein.“



Im Bestand des Herrn Peter Maurin, Augsburg

Im Stall

Charles Tooby (München)

Studentlein-Abschied

Die alte Postkutsch' schillert
 Die alte Postkutsch' schillert
 Goldgelb wie Butter,
 Lustig der Postillon
 Bläst sein Lied und trillert . . .
 Und, liebe Mutter!
 Wo auf und davon!

Durch blühblanke Scheiben
 Ladenden Mutes scheinen
 Knabenaugen zwei.
 Mag Mütterlein weinen,
 Junge muß tapfer bleiben!
 Ist gar nichts dabei.

Ein weiß Tüchlein winket,
 Ein Geyslein tut schlagen,
 Zum Hügel, zum Wald
 Rollt weiter der Wagen —
 Ferne, ferne verlinket
 Eine liebe Gestalt.

Vom Hof oben klingt leise
 Wie schluchzende Sehn
 Das Posthorn ins Land,
 Drinnen rinnen heiße
 Salzige stille Tränen
 Auf eine kleine Hand.

A. De Nora

Aphorismen

Von Dr. Baer (Oberdorf)

Große Menschen geben uns nur ihre Werte; — wie man lebt, muß man von den Kleinen und Kleinsten lernen.

Willst du die Aufmerksamkeit der Leute von dir ablenken, so mußt du mit ihnen — Biederhaft machen.

Frauen, die ihrer Liebe auch ihre Schönheit opfern, trifft man fast nur mehr in den Hinterhäusern und bei den Bauern.

Sich ausleben — das ist etwas für die Kleinen, — den Großen bleibt das Leben unendlich viel schuldig.

Die unglücklichsten Blinden sind die mit — sehenden Augen.

Alles echte, wahre Gefühl hat sein festes, begrenztes, sicheres Maß, — in's unheimliche wachsen nur krankhafte oder erlogene Gefühle.

Ein armeliges Alter, das nichts anderes hat als seine Erfahrungen!

In den Augen der Menge ist jedes Weib feil.

Den Souffleur meldet kein Zettel — weder im Theater noch in der Geschichte.

An schönen Menschen sind die Tugenden schöner, die Laster dafür abschreckender wie an häßlichen.

Die Dynamitsau des Puritaners

Es lebte einst am Susquehanna eine Sau, die hieß Sophia und belag neben anderen liebenswürdigen Eigenschaften des Leibes und der Seele auch die, daß sie adht Zentner wog, und sehr früh darauf bedacht war, ihr lebendes Kapital an Speck und Schinken zu vermehren. Das unersorliche Ehidial hatte dieselbe Schach einem gottesfürchtigen, eifrigen und flugen Yankee anvertraut, der Daniel Jolaphat Ephraim Brown hieß und der den Wald anstrebte, teils um die Zivilisation weiterzuverbreiten, teils auch um, wie es gehoren war, im Schwerte seines Angewiesenes sein Brot zu essen, teils auch, weil er auf ein gutes Geschäft hoffte.

Die ganze Woche war Daniel Jolaphat Ephraim Brown im Walde tätig, fällte Bäume, verband sie zu Flößen und landte sie den Susquehanna hinab. Am Samstag aber legte er Dynamit in die Wurzelstöcke und sprengte sie in die Luft, und jeder Dynamitstück thallte wie ein lautes Tantegebete zum Himmel empor.

Nun geschah es eines Samstages, daß eine Dynamitgale, die mit Salz und Sägelpäulen der besseren Verteilung wegen vermengt war, unter einer alten Eichenwurzel liegen geblieben war, und Daniel Jolaphat Ephraim Brown bemerkte sie erst am nächsten Tage, als er um neun Uhr morgens vom Gottesdienste zurückkehrte. Entfernen konnte er den Sprengstoff nicht mehr, denn das wäre einer Sabbatunheiligung gleichgekommen; ohnedem wäre es auch zu spät gewesen, denn Sophia, die gottlose Sau, hatte sich der Eichenwurzel bereits genähert. Anstatt den Sonntag zu heiligen, wie sie nur eifrig darauf bedacht, ihr Kapital an Speck und Schinken zu vermehren. Als Jolaphat Daniel Ephraim sie so am Baume wühlen sah, ergrünte er bis in sein innerstes Gesehn und ließ das Geschick fallen. Aber es war ihm eine härtere Prüfung auferlegt, er mußte mit Entsetzen mitansehen, wie Sophia den Explosivstoff verschlang und dann nach dem Garten zu trottete, wo sein kleiner Sohn Benjamin Moses Aherer mit alten Kupfercien spielte. Wehe, wenn das Tier bei dem Kinde explodiert!

Daniel Jolaphat Ephraim warf sich auf beide Knie und rief: „Verr, erbarme Dich! Sophia! Sophia!“ Alsbald drehte sich die Sau um, und tief auf Daniel Ephraim Jolaphat zu! Als er sie herantommen sah, sprang er auf und eilte davon! Sophia folgte ihm schnell und lustig

grunzend, denn sie liebte ihren Herrn. Der Sprang in die Mischkammer, konnte aber die Tür nicht zuwerfen, da er fürchten mußte, daß er das Tier einleiten und so zur Explosion brachte. Er eilte hinaus, Sophia folgte ihm nach und warf mehrere Milchfäbel um. Dann rannten beide auf einen schmalen Waldpfad im Galopp daher, und Daniel Ephraim Jolaphat warf unterwegs Brot, Weite und Tragen ab, um besser laufen zu können. Die Dynamitgale aber blieb in unvernünftiger Schnelligkeit hinter ihm. So gelangten sie nach halbständiger Laufe zu dem kleinen Dorfe, das Salem hieß. Als Daniel Jolaphat in die Hauswirtschae einbog, hatte er ein wenig Vorsprung, denn die Sau beroh etwas, was auf der Straße lag. Die Einwohner umringten ihn sofort! Mit wenigen Worten hatte er ihnen das gräßliche Erlebnis erzählt, und alles flüchtete, als da die Dynamitgale langsam und trübsinnig grunzend ihren Gang in die Dorfstraße hielt. Sie trottete bis zum Kirchenportal und blieb dort ruhig in der Sonnenglut liegen, rief sich auch wohl an der Kirchenpforte, woraus dann jedesmal Etagegebete zu den Besten hinaus zum Himmel geschickt wurden.

So verstrichen zwei bange Stunden, als plötzlich der ehrwürdige Reverend John Zacharias Wilsch mit dröhnender Stimme den 108. Psalm zu intonieren begann. Erst kurzscham, alsdann kräftiger und mächtiger lang ganz Salem mit. Und siehe, der Himmel erhobte das Heulen der Engelchen; schwere Wolken kamen aus dem Seegebirge herangezogen, und ein Gewitter von einer Gewalt und Stärke, wie es der bekannteste Mann seit 97 Jahren nicht erlebt hatte, entlud sich über den Häuptern der Eingenden. Wenn es in der gegenständlichen Nacht heller wurde, sah man, wie die Sau hin und herirrte; wieder einmal als es aufleuchtete, sah man die bagere lunge Knochengestalt eines Unbekannten aus der Finsternis auftauchen. Endlich war das Weiter vorübergezogen, es wurde lichter. . . von der Sau ward nichts mehr gesehen.

Von dem trauten sich die Leute von Salem aus ihren Häusern. Die einen behaupteten, die Sau wäre unter Demmer und Wilsch gen Himmel gefahren, andere sprachen von der gesterbensten Unbekannten, wieder andere wollten sie gesehen haben, wie sie in den Wald trottete. Sie wurde das Geheimnis der Gegend. Die Kinder wurden gewarnt, nicht zu tief in den Wald zu gehen, sie könnten der Dynamitsau begegnen. Dörte man in der Ferne einen dumpfen Knack, so war es die Dynamitgale. Geschick indes ein mögliches Unglück, so war die Dynamitgale daran schuld — und als später Benjamin Moses Aherer Brown, der Sohn des denkwürdigen Daniel Jolaphat Ephraim Brown, eine Bant gründete und Bankrott madte, da war auch an diesem Knack die gegenständliche Dynamitsau vom Susquehanna schuld! Denn sie treibt noch immer ihr Weiden, und wird zum letzten Male explodieren am Tage des jüngsten Gerichtes; denn also hat es John Zacharias Wilsch prophezeit.

Friedrich Jreska

Liebe Jugend!

Eine Kompanie rückt 7 Uhr vormittags zum Kompanie-Ergerzien zum großen Platz. Nachdem 1 Stunde ergerzien und 1/2 Stunden Gesecht geübt worden ist, will der Kompanie-Chef noch einen Paradebrauch maden lassen, um, wenn dieser gut ansfällt, einzurücken. Der Oberleutnant K., der bisher Regiments-Adjutant war, wird teils zu seiner Schöning, teils als geeignete Persönlichkeit dazu verwandt, das Schrittmag nach der Uhr zu kontrollieren. Der Paradebrauch flappt und auch der Oberleutnant meldet, daß das Schrittmag genau 1/4 in der Minute betragen habe. Die Kompanie rückt ein. Nachdem weitergetreten ist, fragt der Oberleutnant einen jüngeren Kameraden: „Sagen Sie mal, wieviel ist es denn? Meine Uhr zeigt auf 7/8.“



Otto Tilkes

Aus dem Mäunchner Quartier latin
 „Werde heute forrrreden Vera zum Duell.“ — „Was ist der Grund, Sonja?“ — „hat Vera behauptet, ich sei nicht neuraastend.“



Ein Moderner

A. Weisgerber (München)

„A propos, Baron, was macht denn eigentlich jetzt Ihr Sohn?“
„Der fährt Luftschiff und dichtet dabei in Esperanto!“



Aufnahme von Reitmayr (Tegernsee)

„Bin a luthlger Teufel
Woll lautnerer Schneid,

Und dös freunt mi' scho' recht,
Däß mi 's Leben a so freunt!“

Karl Stetler

Kindermund

Trude ist auf die Nacht bei Kiese zum Besuch. Beide werden zu Bett gebracht. Kiese betet: „Ich bin klein...“ Unterdess betet Trude auch.

„Was betet denn Trude?“ fragt Kiese.

„Guter Gott, mach mich fromm,
Daß ich in den Himmel komm!“

„Magst Du denn nicht in den Himmel?“

„Nein, Mutti,“ sagt Kiese, „lieber ins Automobil!“

Die Lehrerin erzählt den A-B-C-Schüler vom Sündenfall und diese sind sehr entrüstet, daß Adam und Eva, denen doch das ganze Paradies zur Verfügung stand, auch noch einen Apfel von dem einzigen verbotenen Baume haben wollten. Eine kleine Berlinerlein macht ihrer Empörung mit den Worten Luft: „Ja, wenn's noch 'ne Apfelsine gewesen wäre!“

Klein Hansl hat ein Brüdcher bekommen, das von einer Nanne namens Josefä gestillt wird. Hansl trifft seine Tante auf der Promenade. Auf ihre Frage, was das kleine Brüdcher mache, meint Hansl: „Manchmal schreit es, manchmal schläft es und manchmal trinkt's aus Josefäs Magen!“

Wahlspruch

| | |
|--------------------|----------------------|
| Nicht zerfnittern, | Was ganz gedeiblt! |
| Was Gott gefeilt! | Nicht erzittern |
| Nicht verbittern | In gutem Streit! |
| In böser Zeit! | Nicht verwittern, |
| Nicht zerplittern, | So lang's noch mait! |

Elisabeth Menzel

Ein boshaftes Gespräch

„Können Sie mir das berühmte: „Panem et circenses“ der Römer in vier moderne Sprachen überlesen?“

„Brot und Spiele; du pain et...“

„Falsch! Das ist die buchstäbliche Uebersetzung, die sich nicht um den Sinn bekümmert. Wenn sich unsere Zeit etwas darunter vorstellen soll, so müssen Sie viel freier überlesen!“

„Wie denn?“

„französisch: du pain et des femmes! Italienisch: polenta e cinematografil! Englisch: roastbeef and football!“

„Und deutsch?“

„Deutsch ist die Sache weniger leicht, weil es in unserer Sprache nur ein Wort gibt, das alle Aspirationen“ der Nation zum Ausdruck bringt!“

„Und dieses Wort wäre?“

„Bier!“

Liebe Jugend!

Kommerzienrat Hamburger feiert seine silberne Hochzeit durch ein sehr feendes Diner in einem noch feendaleren Restaurant.

Sehr viele unbekannte Gesichter!

Fortwährende Störungen durch Vorklebung von Nachzügler aus seinem Verwandtenkreise.

Als angeregtste Unterhaltung mit meiner entzückenden Tischdame werde ich schon wieder aufgeschreckt. Hinter mir verzeigt sich Jemand.

„Oppenheimer,“ höre ich halblaut.

Unergerlich siehe ich auf und murmele meinen Namen.

Ein halb erkanntes, halb spöttisches Kakaugesicht blickt mich an.

Der Kellner serviert soeben zu den Filets de soles à la Madrid „Oppenheimer.“

Die Köchin eines Landpfarrers hat sich zu Weihnachten ein Transparent mit einem frommen Spruch gewünscht. Als nun der Herr Pfarrer in der Stadt weil, um Einkäufe zu besorgen, merkt er, daß er den „Spruch“ vergessen hat. Eiligst telegraphiert er um den Text und pünktlich läuft im Gasthof folgendes Telegramm ein:

„Herrn Pfarrer X. Ein Kindlein ist geboren, die Freude kehret ein, es zieht in unsere Herzen das Glück und der Friede ein, zwei Meter lang, ein Meter breit.“

Leutnant X. und Leutnant Y. von den Gardefürassieren begegnen Unter den Linden einem Offizier von den 15er Grenadiern. Leutnant X. grüßt nur sehr kurz und sagt, als sein Kamerad die Hand noch nicht sinken läßt, sehr ruhig: „Is jennu, war ja bloß Linie.“



Uebertrumpft!

Erich Wilke (München)

„Meine Tochter spielt recht hübsch Klavier . . .“

„Das hat die unsere, Gott sei Dank, nicht nötig, — wir haben 'n Pianola!“

Die Literat-Injurie

Ein Ingenieur wurde zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilt, weil er einer telegraphischen Mitteilung, die er dem Gericht machte, die Buchstaben „En“ beifügte.

Den sonderbaren Gruß „En“ schrieb wer dem Amtsgerichte. Dem Richter sähen nicht angenehm Die mythische Beschichte.

Er mühte um die Lösung sich Und las — fast kriecht der Schreier mich — Die Kürzung nicht für „E—iebe m—ich!“ — „O nein!“ — Diele mehr für „E... m...!“ —

Da mußte in das Loch sofort Der fühne Kürzer klettern; Sechs volle Monde brummt er dort, Sechs Monde für — 3 wei Lettern!

In folche Deutung ein Gemwinst? — Ein pensionierter Brunnkopf? — Siehst sicherlich statt „a—ußer D—ienst“ In Saftans „alter Dummkopf!“

Und schreibt beschiden Du „m. E.“, Siehst nach dem finstern Gläse! Der Adressat gemü — o wach! — Die Zeichen für „m—ein E—iel!“

Doch die Moral von der Beschichte! Verhät sich ungezogenen: Sei höflich, Freund, und fürze nicht Bei Deinen „Einladungen“!

Fliegen und Fliegen lass'n

Wißtur Wright fliegt jetzt mit einer solchen Meisterlichkeit in der Luft herum, daß die vereinigten Adler von Europa ihren Stübchen bekränzt haben, gegen ihn wegen unläutender Wettbewerber vorzugehen. Als er sich gerade einmal auf die Erde niedergelassen hatte, erzählte er einem Ausfrager, er wolle Unterricht in Fliegen geben.

Natürlich! Wright muß doch von etwas leben. Und in der Not leidet der Teufel Fliegen. Wright will ein Flugkonvulatorium errichten, an dem er zu billigen Honorar ein niedern und höhern Flug Unterricht erteilt. Fliegen soll die Nationalbeschäftigung der europäischen Völker werden. Folgende Spezialkurse sollen einge-richtet werden:

Für heimliche junge Paare ein Doppelflug. (Zwei Ehe und eine Maschine, zwei Herzen und ein Flug.)

Für ungetreue Kassierer ein internationales Fliegen ohne Mühselt auf den Punkt des Aufstiegs. (Die Kasse ist nur in Papiergeld mitzunehmen, damit der Ballast nicht vermehrt wird.)

Für die Revolutionisten in der sozialdemokratischen Partei ein Fliegen auf Kommando.

Für betrogene Chemänner ein Verfolgungshnfliegen, um das ungetreue Paar einzuholen und durch Öffnen ihrer Ventillappe zu Fall zu bringen. (Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.)

Das Honorar ist in allen Fällen vor dem Aufstieg zu entrichten.

Frido

Aus dem

Liederbuch des schambaffnen Adoll

Die Frauenwürde ward zur Fabel! Das freche Väter schwingt den Stock! Es prominent in Seine-Babel Das Weibsbild ohne Unterrock!

Die Sittte dieser Sitttenlosen Verdriht die Welt mit Eil und Stump; Dem Kotte folgen bald die Hosen, Den Hosen Oberleit und Strumpf!

Drum, willst du meinen Wunsch erfüllen, O Herr, so nimst mich aus der Welt, Eh' noch die letzte aller Hüllen Herab vom Frauentheile fällt!

Carmina burana

Von Georg Cuetri



Von mein Schneiztuach, und wenn ma foans hat:

Neißt di in i da Eisenboh drin gleißt, Da fallt's ma ei: Zeß, Gügl, laß baldst dei Schneiztuach dahoan vogelst!

Wißts, i bi sei 's Schneiztuach löß gwöhnt, Aha bei uns werd dees deiser Sach o will gschönt Und es waar fo Würda, bal ma's anoi woagst!

Und sübaapts ghört 's Schneiztuach zu dee Summa-Gischpaß.

Und mei Good, balds wirkli foa Schneiztuach betts: Olli Dog schneißt si do net a jeds? Und für wos hot ma denn de andern Mittl, Weißelshmäß an Kittl?

Von Kittl tonn ma des Kernl recht guad kennign, I hob mit ißh in mein redn und in mein lirtln Kernl neißgnign!

Aha des hat ma da davo: Auf oamf fanst jo an Kernl's glanz o, Und bal da 'n dei Wei net hia und da woscht, Konnscht es bedwöhnt, daisch an Drex drinn hoßigt; Und na duachst wia a wuide Loß dahertemma — Recht ghuecht's da: worum duachst zum Schneizn net d' Jünga nehma!



Sein heraus!

A. Geigenberger

„War net unter'Frang lassen, lieber Franz! Ich laß' mir von meiner Frau net auf's Dach steig'n!“ — „Ja, Du hast leicht reden, wo Du so 'n Wolfenfranger list!“

Reklame-Predigten

Fründige Pantkes haben mit Entschluß sich an Gschäftsveränderungen setzen in Wien-Feld und Bofen gemacht, damit dieß während ihrer Predigten den Kannen dießes oder jenes Gschäfts erwöhnen.

Geliebte Gemeinde! Laßet uns heute das vierte Gebot betrachten; das heißt betrachten mit unserem Gschelt, nicht mit Will Walkers famolen Opengardner von vier Dollars bis zu sein feinsten, drei Jahre Garantie. Das vierte Gebot laut: „Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren.“ Denn Deine Mutter war es, die Dich genährt hat mit Gibbons Kindermilch, besser Erisch für Muttermilch, nur edlt in Blechbolen, i'te laß an Deiner Wiege, zwölf Dollars bei Bedham & Co., und jong Dir das herrliche Wiegengel „Sleep, my baby“ von C. F. Worthern, neuester Schläger, zwei Dollars für Klavier und Gelang; und als Du größer wurdeh, fleibste sie Dich in James Planers billigte Kleider, nicht zu verwechseln mit minderwertiger Fabrikwaars, garantiert wasserfest; sie muß Dich mit Michalls Rosenfein, das Beste für die Haut, wer sie einmal benutz hat, schlüßend jede andere Seife mit Entrüstung von sich; sie nahe Deine fernstehen Jaden mit wahrer Engelsgebild und Tom Bartels unübersteiflichen Rab'machdinen, drei Wochen auf Probe, gegen monatliche Abschaltungen ohne Preisverhöhung; Dein Vater aber lehrte Dich lesen und schreiben mit Harry Zanfers Patentfeder, bei allen Behörden eingeführt, hart und billig; und wenn Du ungehalten warst, so jüchtete er Dich mit blutendem Herzen und Hamiltons Spezialretzen, konturenlos, von 40 Sent an, Vollstärker des Kaisers von Aelsteinen, vielfach prämiert. Deshalb sollst Du Vater und Mutter ehren, dann besolgst Du nicht allein die Gebote Gottes, sondern Den Unfall Fallt Zi'r vielleicht edl Carlions Vöglschrad, den Triumph der Tedmit, tauelnde von Anerkennungsfähigen aus allen Welttheilen. Amen.

Kartchen

Berliner Kunstnachrichten

Nachdem die geplante Aufführung des Balletts „Rebuta d'inezar“ daran gscheitert ist, daß sich ein Mitglied der Posse fan, das wirkliches Gsch treffen wollte, merben nun in den nächsten Tagen die Stroben zu einem Nierenballett „Pharoc“ beginnen, das eine naturgetreue Nachbildung der zehn Plänen darstellt. Der Glou des Ganzen wird jedoch der Tanz der sieben fetten und der sieben mageren Kühe sein, zu dem Richard Strauß die Musik schreibt. Die einzige Schwierigkeit liegt in der Besetzung der „fetten Kühe“; denn während sich im „corps de ballet“ selbst große Auswahl für die Besetzung der „mageren“ bietet, wird man für die „fetten“ wohl unter den Stammgästinne des „Café National“ Ausschau halten müssen.

Langen unerbittlich geliebten Bedürfnissen entsprechend wird nun hier ein Zudlich's Deutsches Theater ins Leben gerufen werden: eine Synthese von Weisheit und Herrlichkeit. Schalom Aisch, so wie ein in Loh; neuntes Gedes Geme, Gedalje Dornfortsch, übertragen dafür die Kassier ins Idiom von Tarnopol, die „lingua toscana“ der deutsch-russischen Grenzbeirte. Das Theater soll am Neujahrsstag 5670 mit Schillers „Maria Stuart“ eröffnet werden. Dem Fürst Lob (im Original Parigisch) wird Donat Herrnsfeld, den Vöter Vötergerich (alias Seicette) Anton Herrnsfeld spielen. Wegen der Besetzung des Morche Immergrün (Mortimer) schweben noch Verhandlungen mit Herrn Teubert Rüdigenwisch, in Firma Simonhoff & Sohn, Konfektion, der bisher nur dem dramatischen Verein „Bretter, die die Welt b'deuten Vill“ angehörte, aber ungemein begabt sein soll.

H. K.



Eine Himmelserscheinung

von Wilhelm Schulz.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +
 Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillon, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1909, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädli. Aerztlich empf. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 56. Königgrätzerstrasse 66.

Erhöhung von **Morphium** bei **2/3**
 Dr. Hermann Special-Apost. STRASSBURG i. E. **1/2**
 Späteren den ohne **5/12** **1/10**

Studenten-Utensilien-Fabrik
 älteste und grösste Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
 vorm. G. Jahn & Sohn, S. m. b. H., Jena in Th. 98.
 Max vert. gr. Katalog gratis.



Jugend- / Spielkarten
 36 Blatt gezeichnet von **Julius Diez**
 Preis **Mk. 1.50.** Mit Porto **Mk. 1.60**

Seriöse Fabrik sucht mit **Dichter oder Dichterin** in Verbindung zu treten bei Erstellung kleiner Reklamenverse auf tägliche Consum-Artikel. Offerten an Postfach 52, Konstanz.

Salamander
 Schuh-Ge-s. m. b. H.
 Stiefel m. Doppelsehlen sind Strapazier-Stiefel ersten Ranges. Fordern Sie Muster-Buch J.
 Einheitspreits **Mk. 12 50**
BERLIN W. 8 & STUTTGART
 Friedrichstr. 182
 Eigene Verkaufshäuser in den meisten Großstädten.

chocolate allen vor an!
GOETTE
Hartwig & Vogel-Dresden

Im Kunstverlag Hermann Knoeckel, G. m. b. H. zu Frankfurt a. M. erscheint Ende Oktober d. J. das Mappenwerk:
„Aus dem Frankfurter Goethe-Museum“
 enthaltend 14 Bildwerke im Imperial-Folio, Nachbildungen der authentischen Gemälde von Goethe und seinem Kreise. Ladenpreis Mk. 150.- (in der Subscription bis 31. X. Mk. 120.-). Das Bildnis der Frau Rat, das für No. 37 das Titelblatt der „Jugend“ abgegeben hat, ist eine verkleinerte Nachbildung des in diesem Mappenwerk erscheinenden Kunstblattes, auf welches hiedurch besonders aufmerksam gemacht sei. Es ist als einzige Reproduktion nach dem Original im Kunsthandel zum Preise von Mk. 15.- zu haben. Interessenten steht der Prospekt mit Illustrationsbeilage gerne gratis zur Verfügung.
Kunstverlag Hermann Knoeckel, G. m. b. H.
 Frankfurt a. M., Kaiserstr. 13.

Photograph. Apparate
 Binocles und Ferngläser.
 Nur erstklassige Fabrikate.
 Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preisermäßigung.
 Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.
G. Rüdernberg jun.
 Hannover und Wien.

Kunstgeschichte Szerevény
 „Einer meiner Ahnen hat sich von dem Dyer malen lassen. Damals war nämlich die Photographie noch nicht erfunden!“

100 vorzügliche lehrreiche Ansichten
 über das Vollkommenste auf dem Gebiete des Turnens im Hause. Einzigartig, hervorragend nützlich und reell. Hellsame Körperübungen für Herren, Damen und Kinder. Gratis an jedermann. Kolberger Anstalten für Exterikultur, Abt. D 183, Kolberg

PEBECO BEIERSDORFS ZAHNPASTA
 Natürliche Grösse - Preis M. 1.-, kleine Tuben M. 0.60; Oesterreich-Ungarn: Kr. 1.50 u. 1.-.
 wird seit fünfzehn Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.
P. BEIERSDORF & Co., Hamburg. London E. C., Idol Lane 7/8. Vertriebs für U. S. A.: **LEHN & FINK, NEW YORK.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

ROTKÄPPCHEN- JUBILÄUMSFÜLLUNG

Kloss & Foerster, SehlKellerstr. Freiburg 7 U.



A. Geigenberger

Die Ausstellungs-Kellnerinnen

„Woaß, Veronika, wenn ma heuer net in da Ausstellung a Stell fringt hätt i, nacha hätt' ma halt um a zwanzig Paar' i Strämpf weniger!“



Straussfedern

ein. Die Preise sind etwas höher als früher, aber wenn Sie direkt einkaufen, wohl sehr billig. Es kosten: kurze Straussfedern, 1/2 m lang, 15cm breit 1.50 M., 20cm breit 3.50 M. Zerkä 1/2 m lange Federn 10 bis 15 cm breit 3 M., 15 - 20 cm breit 4, 6, 10 M., 20 - 30 cm breit 12, 18, 25, 30 M., je n. Aussch. Der Versand einz. Probed. erfolgt geg. Nachn. Geg. Aufgabe v. Referenzen send. auch gern Auswahl. Alte Federn werden billigst repariert. Eine 2m lange Stols von Straussfedern kostet 19 M., von Karabüfiedern 8.50 M.

Hesse, Straussfedernhandlung und Blumenfabrik Dresden, Scheffelstrasse 104/06.



DER EDISON PHONOGRAPH

EIN neues Modell des Edison-Phonographen! — Es enthält alles, was **Edisons** erfinderischer Geist ersann. — Die vollkommenste, alles überragende Form eines Sprechapparates. Genuss und Unterhaltung für Sie und Ihre Gäste.

Sie können Ihre u. Ihrer Lieben — Völlige Naturtreue. — Kellnerlei Nebengeräusch.

Lernen Sie ihn kennen, und Sie werden ihn bewundern. Sie können ihn beim nächsten Edison-Händler hören. Kataloge kostenl. durch Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N. 39, Südfers.



Edison's Patent

Hervorragende Sektarmerke **D'Ester-Fanter** Hoflieferanten in Hochheim²M.
f. Händler u. Konsumenten Man verlange Preisliste.



Groyen & Richtmann,
Königl. Rumän. Hoflieferanten.
KÖLN, Mauritiussteinweg 84.

Blickensenderfer Nr. 8

Neues, besonders stark gebautes Strapazier-Modell mit Rücklauffaste, neuem Tasten-Tabulator und den vielen andern, dem System Blickensenderfer eigenen Vorzügen. Preis mit zwei Schriftarten und eleg. Verschlusskasten 275 Mark.

Modell Nr. 5 „ 200 „
„ „ 7 „ 250 „

Katalog franko.
Filiale: BERLIN,
Leipziger-Str. 112, Ecke Mauerstr.

Der beliebteste Mensch



ist immer der, welcher jede Gelegenheit zu gesundem Unterhaltung, interessante Spiele, Sportarten, Scherzfragen, Räthseln, Witze, Störzen- und Raubertunsthüde u. dgl. zu unterhalt. verleiht. Mit Vermeidung erlangen Sie dieses durch „Der amüfante Gesellschaftler.“ Dieser gefell-schaftlicher Gastgeber mit groß. Einkang: „Wie Sie den ehm ich mich in Gesellschaften.“ Preis 30 Pf. 2. — Fritz Casper & Co., Dresden 16/123.

Gegen **Schwächezustände** sind **Yrumen-Tabletten** das **Neueste u. Wirksamste!** Herren verlangen gratis u. franco ärztliche Broschüre verschlossen durch Sonnen-Apothek. Mühlbach, Lössen-Apothek Regensburg C 10.



Sämtl. Deditkat-Gegenstände, Parade-, Fecht-u. Mensurustattungen, Bänder, Mützen, Gewebe, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Universität- und Gosturhand-Fabrik von **Carl Roth,** Würzburg M. — Catalog gratis. —



MOPELANE **KUNSTLER VORHÄNGE** WASCHBAR. Großes Spezial-Sortiment. Katalog und Farblafeln zu Dienst. **CONRAD MERZ JUTTGART**

Matrapas

Feinste Cigarette!
zu 3-10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg., Esprit 5 Pfg.,
Royal 6 Pfg., Imperial 8 Pfg., Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„**Gedichtchen, Liedchen und Rezitationschön**“ nennt Ribeamus, der bekannte Vers-Satiriker seine neuesten humorvollen Einfälle, die er in einem, „**Kleinigkeiten**“ betitelten Werke vereinigt und in 20 mehr oder weniger umfangreiche, in sich abgeschlossene Kapitel geteilt hat. In mehr als 180 000 Exemplaren sind die Gedichtbänder von Ribeamus bereits verbreitet. Dieses neue Bändchen aus seiner Feder macht die Beliebtheit seines Verfassers wieder mal von Neuem begründet. Hier zeigt sich sowohl der bekannte Vershumorist, der sich in „**Wißis**“ Verdienste dokumentiert, als auch der Gesellschafts-Satiriker, wie er sich in den „**Berliner Bällen**“ offenbart, der lachende Philosoph, der uns die Geschichte von „**Quadratischen Brautpaar**“ erzählt, der weiserere Beobachter, der die „**Reifenmärchen**“ schrieb, und — wie immer — der Spezial-Schilderer von Liebesangelegenheiten, als der sich Ribeamus in seinem Buch „**Neu und Liebe**“ besonders charakterisiert hat. Unter den „**Gedichtchen, Liedchen und Rezitationschön**“ finden wir viele gute Bekannte, die uns Marcel Salzer und andere Vortragsschüler, Oskar Strauss und andere Komponisten, Robert Koppell, Bogena Strubis und andere Sänger und Sängerrinnen bereits wohlgekannt haben, so z. B. die von Salzer mit so großem Vortrageerfolg oft und gern vorgetragene „**Schloßfahrt**“ durch das nächtliche Berlin.

Der etwas Süßliches zum Vortrag in betterer Gesellschaft oder eine belustigende Lektüre sucht, der greife nach den Büchern von Ribeamus, und namentlich nach diesen, von Paul Krämer mit hübschen Kunstbelegungen und originellen Illustrationen geschmückten kleinen Kleinigkeiten, welche bei der Verlags-Gesellschaft „**Harmonie**“ in Berlin W., Schöneberger Ufer 32 J., in reicher Ausstattung zum Preise von 2,50 Mk., oder in Gebirgsband gebunden zum Preise von 3,50 Mk. erschienen sind. Wir möchten uns jede weitere Empfehlung dieser Novität ersparen und nur hier zum Schluß eine kleine, allerdings verhältnismäßig harmlose Probe aus diesem Wäldchen veröffentlichen, zu der Oskar Strauss, der Komponist des „**Walstraums**“, welcher auch zu verschiedenen anderen Gedichten dieser Sammlung die Musik beisteuerte, eine rezepte Musik geschrieben hat. Das Gedichtchen betitelt sich: „**Mein, Dein, Sein**“ und lautet:

Des jungen Mädchens Vater sprach:
„Dies ist des Bundes Zeichen:
Dein Deine Hand in meine Hand,
Und seine Hand in Deine Hand,
Denn Deine Hand soll seine Hand
Sinn (zu sein) hand sich reichen!“

Das junge Mädchen sprach:
„O Glück,
O schönes Glück, beweihe!
Denn Dein Gesicht wird mein Gesicht,
Und mein Gesicht wird Dein Gesicht,
Und Dein Gesicht ist ein Gesicht,
Das ich mit Deinem teile!“

Der Säugling aber sprach: „**Hi bab!**
Was bist du mit dem Weide,
Denn Dein Papa wird mein Papa
Und mein Papa wird Dein Papa,
Und Dein Papa ist ein Papa,
Den ich gern haben möchte!“

Institut für kosmetische Hautpflege,
Verbesserung von Gesichtslinien
und Körperformen, kosmet. Operationen.
Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen, Beseitigung von Nasenrücken Faltenbildungen, Haararrangements a. s. w.
Presp. u. Auskultationsfrei geg. Retourmarken
München, Theatinerstrasse 47.

Ausstellung München 1908
Lose à 1 Mk. 30. u. 31. Okt. 1908
5338 Gewinne, Gesamtwert
150000 Mk.
Haupttreffer **Bares Geld ohne Abzug**
Mk. 50000
100000
2 à 50000 u. s. w.
LOSE à 1 Mk. II Lose für 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
General-Debit: **Heinrich & Hugo Marx**, Bankgeschäft,
München, Odeonsplatz 2.
In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die **Münchener „JUGEND“** Bezug zu nehmen.

X-u-O-Beine

verleiht **Triumph D. R. M.**
Neu! Keine Polierst. Eleg. leuchtom.
Masse unnötig. Angabe ob X oder O.
Diskr. Versand. Prospekt gratis. Preis bei Voreinsendung Mk. 3.50 frei.
Nachn. Mk. 3.50 frei. **Adolf Bencke**, Berlin W. 30/39 Frankfurter-S.

verleiht **Triumph D. R. M.**
Neu! Keine Polierst. Eleg. leuchtom.
Masse unnötig. Angabe ob X oder O.
Diskr. Versand. Prospekt gratis. Preis bei Voreinsendung Mk. 3.50 frei.
Nachn. Mk. 3.50 frei. **Adolf Bencke**, Berlin W. 30/39 Frankfurter-S.

NSG
Vom Schönheitabend
in Berlin
gelangen auch zur Mappewerke
zur Ausgabe:
Schwertertanz
vergiftet von
Olga Desmond
Lebende
Marmorbildwerke
gestellt von
Olga Desmond und Adolf Salge
Preis jeder Mappe Mk. 12.—
Durch alle Buch- u. Kunsthandlungen
zu beziehen.
Neue Photographische
Gesellschaft A. G.
Steglitz M. 1.

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen
rein künstl. Freilicht-
Akteparazzi 5 Prob-
Cabinets od. Stereos-
skopen 5 M.—Illustr.
Katal. mit 25 kleinen
u. ein. Cabinetst. 1.50 M.
Verz. nur geg. Bestll.,
4. Bestell. malorenen.
S. Recknagel Nachf. Kunstverl. Muehlh.
Neu: African. Typen, weibl. & männl. Sujets.

Wahres Geschichtchen
Bei den Mannern wird jetzt meist ein
Uebermaß von Flaggen verwendet; unter
anderem wird die Stellung des Artillerie-
Schiedsrichters durch eine rot-gelbe
flagge gekennzeichnet.
Am zweiten Korpsmanövertag regnet
es, wie schon seit mehreren Tagen, in
Strömen. Mißgünstig markiert die Infanterie
ihres Wegs. Der Artillerie-Schieds-
richter mit seinem Stabe und Flaggenträger
trabt längs der Marschkolonne. Da ruft
aus der bisher schweigenden Kolonne eine
Stimme: „Du, Nagel, dös hätt' i aa net
glaubt, daß heint, bei dem Sauwetter,
die Sonntagsg'sig'!) fahr'n.“
*) In Bayern wird der Verkehr der Sonntag-
tagelager, die nur bei gutem Wetter abgefohren
werden, durch Büßen einer rot-gelben Flagge
bekannt gemacht.

*) In Bayern wird der Verkehr der Sonntag-
tagelager, die nur bei gutem Wetter abgefohren
werden, durch Büßen einer rot-gelben Flagge
bekannt gemacht.

Blütenlese der „Jugend“
Im Fremdenbuch eines kleinen Hotels
in der läch. Schweiz stehen folgende Verse:
„Ich bin hier gewesen. —
Und wer dies gelesen,
Der ist eben auch hier gewesen!“
Der Dichter dürfte ein Einheimischer
sein!

Ignor
Ihr besten Glühwürmchen
vereinigt grosse Haltbarkeit mit höchster Leucht-
kraft. — Echt zu haben in allen einschlägigen
Geschäften, die durch das rote Auer-Löwen-Plakett
kenntlich sind.
Auergesellschaft, Berlin O. 17

Beschlagname aufgehoben infolge glänzender Künstlererfolge!
Ein Costume d'Éve, Elinal. Freilichtaufnahmen in herrl.
Wiedergabe. Format 40 x 29 1/2 cm. Nur ganz, grosse Figuren.
I Probefreilicht für 2.30 Mk. frk. Compl. Serie 10.50 Mk. frk.
Die Schönheit der Frauen, 280 photogr. Freilichtauf-
nahmen weibl. Körper in kunstvoller Nacktheit. Nur ganz, grosse
Figuren. (Format 23 x 14 cm. u. 13 1/2 x 9 1/2 cm). Compl. Werk
in Prechtband 20 Mk. Zur Probe: 70 Aufnahmen Mk. 4.20 frk.
Liefen zur künstl. Zwecke. Herrschliche, nur erhaltene Modelle aller Väter.
Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowsstr. 54 Ju.

Nervenschwäche
der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt
Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-
Erschöpfung, Gesichtserkrankungen-Zerrüttung**. Folgen nervenruinierender
Leidenschäften u. Exzesse u. aller sonstigen geistigen Leiden. Von geradzener
unschätzbarem gesundheitslichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefm. franko zu
beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf.**, Gef. 66, (Schweiz).

Was schenken wir?

Gressner's Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. verhütet das Durchscheuern u. Gänzen werden der Bekleider. 38500 verkauft. Allg. Elektr. Ges. 1075 Stück. Preisl. frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schlegel, 8.

Nerven-der Männer. **Schwäche**

Wirkung sofort. Prospekt geschlossen für 50 Pfg. Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

Liebe Jugend!

Jüngst führte ich die 4. Klasse in den „Zoologischen“, wo wir auch die Flusspferde besuchten, die vor einigen Tagen ein Baby, das „Milchpferdebaby“, durch den Tod verloren. Der Fall wurde eingehend erörtert mit der nötigen Teilnahme für die im Wasser plätschernden Eltern.
 Claire: „Mein, wie ich das finde, das Kind ist tot, und die Eltern gehn schwimmen!“

Blütenlese der „Jugend“

(Aus einer Gen darmarie-Anzeige)

Anton Holzinger ist zwar noch nicht verheiratet, kann aber immerhin als Individuum gelten.

Goldene Medaille Paris 1900. • Grosser Preis St. Louis 1904.

KALODERMA-PRÄPARATE

F. WOLFF & SOHN, Hoflieferanten, KARLSRUHE

Kaloderma-Gelée

Preis 50 Pf. u. 1 Mark

fettet nicht da ohne Öl und Fett bereitet und wirkt sofort lindern und glättend.
 mit Glycerin und Monig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut.

Kaloderma-Seife

Preis 50 Pf., 3 St. 1.40 M.

Kaloderma-Reispuder

Preis 50 Pf. u. 1 Mark

Beliebtes Toilettemittel. Setzt sich der Haut auf das Innigste an.

Kaloderma-Rasierseife

Preis 1.— u. 1.50 Mark

steht durch Zusatz v. Kaloderma-Gelée an der Spitze sämtlicher Rasierseifen-Fabriken

Zu haben in Apotheken, Parfümerien, Drogen und Friseurgeschäften

Stottern

helle jeden Fall C. Buchholz, Hannover M. Lavesstr. 54 2. Anstalt H.-Kirchrode.

Ideale Büste

zu erlang. unbeschäd. äusserl. erkl. geg. Rückporto Frau Chemiker Jps, Leipzig 12, Hardenbergstr.

Helios-Diamant-Ringe

in echter Goldfassung mit Reichs-Sternopal **6 Mark**
 Der beste, bis jetzt erreichte Ersatz für echte Brillanten. Illustrierte Preislisten von modernen Schmuckstücken und Uhren gratis. Gebr. Loesch, Leipzig 85.

Jeder vorsichtige Herr!

dem seine Gesundheit lieb ist, liest die neuerschienenen medicinisch-populäre Broschüre der Berlin-Gesellschaft m. B. H. 7, Leipzig. Discreter Versandt gegen Eins. v. 50 Pfg.

Geistesgegenwart

braucht man, um das Glück im rechten Augenblick beim Schopfe zu fassen, plötzlichen Gefahren zu begegnen, in hilflosen Lebenslagen nicht den Kopf zu verlieren. Wie man das macht, lehrt einzig u. allein unsere Methode. Ausführl. Prospekt gratis und franco. Jaeger-Versand, Leipzig 38.52.

Ein neues Kinderbuch

„Märchen ohne Worte“

Zweite Folge.

Aus dem Bilderschatze der Münchner „JUGEND“ ausgewählt und unter Mitwirkung der „Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege“ Berlin herausgegeben von **Georg Hirth**. 24 einseitig bedruckte Bilder mit einem Vorwort von ALEXANDER TROLL. Preis kartonniert **Mk. 1.50**.

In dieser zweiten Folge der „Märchen ohne Worte“ bieten wir der Kinderwelt 24 der prächtigsten farbigen „Jugend“-Illustrationen, die sicher auch bei den Kleinen das gleiche Entzücken hervorrufen werden, das sie früher bereits bei den Lesern der „Jugend“ fanden. Die von der „Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege“ Berlin getroffene Auswahl der Bilder ist so vortrefflich und das Vorwort von Alexander Troll für Kinder so verständlich geschrieben, dass das Buch überall dort freudigste Aufnahme finden wird, wo für unser Bestreben, den Kindern in Farbe u. Zeichnung nur hervorragende Bilder vor Augen zu führen, Verständnis herrscht.

Die „Augsburger Abendzeitung“ bespricht das Buch in ihrer No. 301 vom 29. Oktober 1907 in folgender Weise: „Das vielfach so falsch angefasste Problem, Kunst und Kind einander nahe zu bringen, ist in dem vorliegenden Märchenbuch in unserer glücklichsten Weise gelöst. Alle diese Bilder kommen dem Vorstellungsvermögen des Kindes durchaus entgegen und sind dabei von hohem künstlerischem Wert. Man glaubt wirklich im Märchenlande zu wandern, wenn man die Bilder umschlägt. . . . Es bedarf hier wirklich keines erklärenden Textes mehr, um den Geist der Kleinen zu beschäftigen. Die Kinder werden sich ihre Märchen zu den gewöhnlich stimmungsvollen Bildern schon selber hinzu erfinden und haben es sicher am liebsten, wenn ihre Phantasie frei schalten und walten darf. Das in Anbetracht seiner schönen Ausstattung sehr billige Buch sei allen Eltern für Weihnachten empfohlen.“

Früher erschien:

„Märchen ohne Worte“

Erstes Bilderbuch der Münchner „JUGEND“. Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. Gegen Einsendung von **Mk. 2.30** versendet der Unterzeichnete beide Bilderbücher auch direkt.

MÜNCHEN, Lessingstr. 1.

Verlag der „JUGEND.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Fl. 8 Mk.

Sola

Parfüm der eleganten Welt.

Mia

Parfümerie
LUBIN, PARIS

Überall erhältlich.

**Was muss ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muss eine junge Frau in der Ehe wissen?**

von
Frau Dr. E. von Szczepanska-Giessen.

Diese allseitig glänz. besproch. Bücher müssten in jed. Familie wo Töchter sind u. bei Neuvermählten sein. Es sind segensreiche gute Ratgeber, denen viele Frauen das Glück ihrer Ehe verdanken. Preis je 80 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchh. oder v. Verlag Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 8.

Postkarten-Originale gesucht.
Erster Künstler, nur Figür!, Gestalten, ausserd. humor. u. ernste Soldatenszenen. Konstanztal HEROS, Berlin 68, Markgrafenstr. 92.

Echte Briefmarken. Preisliste, gratis sendet August Marboe, Bremen.

Schwäbische Schnaderhüpfle
von H. De Nora

Schöne Rädle!) — schone Scherbe, Siefie Trübele — süßer Wein), Lustig leabe und lustig sterbe — Tobel muöß mei B'engnis!) sei(n)!

Wie e Wiefele lauft mei Liefele, Wenn i hinter'm Gärtle ständ, *)
Wie e Schneckle schleift se weggele, Wenn m'r usenander gänd.

's Schägle will mie e Dreifefe schreibe, Daß se mit numme *) leide ma, — Muöß i glet e paar Zwiebele reibe, Daß i drüber heime *) fa.

*) Schöne Kadeln, Tiegel, *) Befegnis — Leichentrunk, *) stehe, *) nimmer, *) weinen.

**Wasserdichte
Wettermäntel, Pelerinen, Havelocks,
Loden- und Sportstoffe,**

nur beste Qualitäten, auch meterweise.
Auf Verlangen Muster und Preisliste.

Anton Röckenschuss s. W., München,
am alten Rathausbogen, Thal 1. — Gegr. 1812.




Reingezüchtete St. Bernhardshunde
Jeden Alters vermittelt der St. Bernhards-Klub, Sitz in München, Holzstr. 7. Nachweisliste, Vermittlung und illustrierte Broschüre gratis.



Gicht Rheuma
Haut-Krankheit. Steinleiden.

Wiesbadener Kochbrunnen
Bade- u. Trinkkur. 18 Kochbrunnen. BEZER u. 30 Ft. Kochbrunnen: geringen Magen-, Lungen-, Herz-, Nervenleid. Erfolge frappant. Begeister. ärztl. Heilbericht u. Arznei. gratis. Brunnens-Kontor, Wiesbaden.

Mauskuren

Humor des Auslandes

Der Herr und die Gnädige sitzen bei Tisch. Es schellt. Das Mädchen geht öffnen.
„Aun, wer ist da, Julie?“
„Der Architekt. Er will die Pläne für den neuen Hut der gnädigen Frau vorlegen!“
(Le Rire)

ZEISS



PALMOS-KAMERAS
aus Leichtmetall mit Fokalschlitzverschluss
und mit
ZEISS-Objektiven
in allen gangbaren Formaten.
Man verlange Prospekt P 10

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:
Berlin **CARL ZEISS** London
Frankfurt a. M. St. Petersburg
Hamburg JENA Wien



1860
DREIECK-TRADE-MARKE
С. ПЕТЕРСБУРГ

Petersburger Gummischeuhe

UNERREICHT AN HALTBARKEIT

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Photograph. Apparate
 Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Emmann usw. gegen bequeme Monatsraten
 Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten Goerz Trieder-Binocles
 PREISLISTE 18 C. gratis und frei.
BIAL & FREUND
 BRESLAU II, WIEN XIII.

Die Hauptsache
 Der kleine Michele wird von der Mutter gemeckt mit den Worten: „Michele, stand uf, 's Schulhaus brennt.“
 Michele reibt sich die Augen und fragt: „Nicht der Schulmeister schon (schon) verbrannt?“

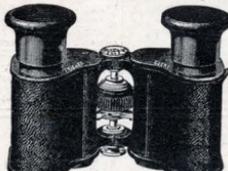
In der Redaktion des „Damen-Blattes“
 „Schäulein, ich möchte gerne Ihr Blatt abonnieren!“
 „Das Bureau ist dort! Ich bin die feintillete Offese.“

Blütenlese der „Jugend“
 (Aus einem Schulaufsatz)
 Der Knackst pflanzt sich auf uneheliche Weise fort.

Nervenschwäche der Männer.
 Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtel und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
 Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten
 ist bda ins kleinste nachgeahmt in d. Selbstunterricht. Method. Rustin: Wissenschaftl. gebilgt. Mann. Gebild. Kaufmann Bpkabeamt. Gymnasien. Realgymnasien. Oberrealsch. Abf. - Examen. Höhere Mädchensch. Handelschule Mittelschulen. Prül. Einl. - Prüf. Präparanden. Gerichtsschr. Pölla. Beamt. Postassst. Postsek. Telegraphenassistent. Eisenbahnpakt. u. - Assistent. Zainmelser. Regulierung. u. Kreissekretär. Zoll- u. Steuerbeamter. Militärarzt. Gliaz. Erz. Bez. Prövikto. üb. jedes Werk u. Anerkennungschr. Bedienung bei mässigem Honorar. Geschäfts- u. Privatauskünfte aller Art.
 Bonness & Hachfeld, Potsdam-S.

GOERZ TRIEDER-BINOCLE
THEATER-GLAS
FAGO



Prismen-Fernrohr kleinsten Formates, speziell für den Gebrauch im Theater berechnet. Gibt die Bühnenvorgänge klar, scharf und farberrein wieder, besitzt grösstes Gesichtsfeld.
 Kataloge über Ferngläser und photographische Apparate kostenfrei.

OPTISCHE ANSTALT C. P. GOERZ AKTIEN-GESELLSCHAFT
BERLIN - FRIEDENAU 26
 PARIS LONDON NEW YORK CHICAGO

Dr. V. Stammer's
Sanatorium Bad Brunnthal München
 für Herz-, innere, Nerven- (u. a. sex. Neurasthenie), Stoffwechselkranke u. Erholungsbedürftige.
 Postamt 27. Telefon 219
 Dr. med. H. Cornet. Dr. med. F. Stammer.
 Prospekte gratis durch die Direktion.

Detektivbureau u. Auskunftei
 L. Rosberg & Co. Dresden-A., Marienstr. 44.
 Geheime Beobachtungen, Ueberwachungen und Ermittlungen aller Art und allerorts. Herbeschaffung von Beweismaterial u. s. w. Best. diskreteste Bedienung bei mässigem Honorar. Geschäfts- u. Privatauskünfte aller Art.

Schriftsteller
 verlangen im eignen Interesse Druck- und Verlagsangebote ihrer Werke von erster Druckerlei u. Verlagsanstalt. Erstklassige Ausführung. - Nur moderne Schriften. Geil. Anfragen erbeten unter M. F. 4683 an Rudolf Mosse, München.

Erfinder verdienen große Summen, wenn sie vorsichtig dem Schwindel und Humpel des Patentwesens aus dem Wege gehen; ist doch selbst das Patentsystem nicht einwandfrei. - Wer vorwärts kommen, wer eine Idee mit Erfolg ausnutzen will, der lese Schultz-Hansens berühmtes Werk „Das Millionen-Patent“. Tausende hat dieses Werk den richtigen Weg gewiesen, vor Schaden bewahrt u. zum Erfolg verholfen, wie die vielen Dankschreiben bezeugen. Preis M. 3.- Gebr. Schultz, Danzig, Lastadie.

Unreinen Teint,
 Hautpökel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommereruppen und sonstige lästige Schönheitsfehler beseit. unbed. schnell und sicher über Nacht „Crème Noa“.
 Dose Mk. 2.20 franco. Probetube Mark 1.30 fro. Erfolg attestiert! **Butyge**
 „Die Geheimnisse d. Schönheit“ gratis.
Max. Noa, Hoflieferant, 32, d. Pringelstr. 10, Schöneberg
 Berlin N, 24 B 4a Eisasserstr. 5



Herz Stiefel
 mit dem Herz auf der Sohle



Briefmarken Zeitung gratis, Ankauf v. Sammlungen
 Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Die verlorene Nervenkraft
 habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 2 schnell wiederlangt.
 B. Beamter in Wien.
 Prospekt an Herren diskret u. fr.

Dr. Möller's Sanatorium
 Broch. H. Dresden-Loschwitz, Pöpp. H. Diätet. Kuren nach Schroth.

Dr. Kautmann's
 Maschpark-Sanatorium-Karnover für Gallenleiden (operationlos). Stow. rheumatische, Erholungsbedürftige.

Elektro-Suspensor
 ist der einzige, nach wissenschaftlichen Grundsätzen richtig konstruierter Apparat, der zur Verhütung und Beseitigung aller Arten von **Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neurasthenie, Rückenschmerzen, Magen- und sonstiger Schwächen, Lähmungserscheinungen u. dgl. Krankheiten** wirklich vorzügliches leistet. - Schon Tausende haben damit geradezu wunderbare Erfolge erzielt. Schreiben Sie an uns, wir senden Ihnen gratis und franko unsere hochinteressante illustrierte Broschüre mit Aussprechen ärztlicher Autoritäten, über die Anwendung der Elektrizität, sowie Anerkennungschriften.
Küster & Comp., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 69 Fabrik elektro-medizin. Apparate.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die einzige, hygienisch vollkommen, in Anlage und Betrieb billigste Heizung für das Einfamilienhaus

in die verbergte Central-Luftheizung
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen.—Man verlange Prospekt. F. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt 2 M.



Der Witzbold

eröffnet Sammlung geistvoller, humorvoller, höchst interessanter, witz. Couplets, Gedichte, humorist. Skizzen, Erzählungen, Scherzreden etc. Preis 20 Pf. 1. Bd. Preis 40 Pf. 2. Bd. Preis 40 Pf. 3. Bd. Preis 40 Pf.

Über Nervenschwäche handelt das bekannte, bereits in 84. neu revidierter Auflage erschienene Werk **Dr. Retz's Selbstbewahrung** das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt 21.

Das Geheimnis des Glücks in der Liebe

enthüllt Ihnen unser Buch: „Der Umgang mit dem weiblichen Geschlecht“. Wie man Liebe erweckt und erhält, das weibliche Geschlecht fasziniert, fesselnde Gespräche anknüpft, Damen gegenüber imponierend und siegreich auftritt. Was man zu beachten hat, wenn man ein reiches Mädchen erobern will. 220 Seiten stark. Preis nur Mark 2,20 franko.
Erst'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig-R. 538.

Hervorragende u. Originelle **ENTWÜRFE** für Schokolade, Bonbons, Eiswaren, Gebäck, etc.

Musikinstrumente für Orchester, Schule und Haus. **Großes Lager** aller Instrumente. **Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.**

OSCAR CONSEE GRAFPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V. **GRÜND. FÜR SCHNITT- u. FÄHRBROUEN** IN ALLEN REPRODUCTIONSARTEN. **PROF. DR. THEODOR CONSEE** FÜR KUNST- u. FÄHRBROUEN.

3 IDEALE SCHÖNHEITSMITTEL
AHAB BERGMANN'S ZAHNPASTA N°10 75 Pf. N°11 60 Pf.
BLONDICIA HAARWASSER FÜR BLONDE 175 Pf. **SEIFE FÜR ZARTE HAUT** 50 Pf.
BRUNELLA HAARWASSER FÜR BRUNETTE 175 Pf. **SEIFE FÜR DUNKLE HAUT** 50 Pf.
WALDHEIMER PARFÜMERIE- UND TOILETTE SEIFENFABRIK
AHABERGMANN, WALDHEIM

Die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiet der Nerven- u. Geisteskrankheiten: Das Naturgesetz d. geistigen Wechselstörne. Beiträge von Dr. M. Josef Schwane, Petershofen, Post Ludgerstal, O/S.

„Bacchus“ Weinflaschen-Schränke sind die Besten. **Praktisch Verschlossbar!** Illustrierte Preisliste gratis. **Joh. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.**

ASPIRATOR STAUBSAUG-APPARAT FÜR HAND- u. ELEKTR. BETRIEB.
Staubentnahme ohne Klopfen, ohne Bürsten, ohne Staubaufwirbeln aus Teppichen, Möbeln, Portieren, Matratzen usw. bei größter Schonung und Mottenvertilgung.
Verlangen Sie Prospekt.
Internationale Aspirator Co.
Miehlmann & Norton **Hamburg** Bergstr. 25
Solvente Vertreter gesucht.

Wir verschenken unseren reich illust. Katalog über **Photogr. Artikel.** Herrliche Apparate von Mk. 3.— an. **Jaeger-Versand, Leipzig 38/52.**

Otto Flechtner
Ein lauter Denker
„Ja — ja, mit dem Denken, da hat's was. Vor a paar Jabrin, da hab i mir aa amal was denkt, auf samal bin i wegen Beamteneileidigung drei Monat g'effen!“

Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main
gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallen-Leiden.
Besitzt den seltenen Vorzug, ein von den Aerzten anerkannt bewährtes **MEDICINAL-** zugleich auch angenehmes **TAFEL-WASSER** zu sein.
Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften käuflich, liefern wir direkt als Quelle in Kisten à 50 Pf. Ltr. Bordeauxflasken, frachtfrei jed. Bahnstation Deutschlands, unt. Nachn. von M. 25.— pro Kiste.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Schwabinger Arena

A. Geigenberger

Die Schaubude des Löwenmenschens „Lionel“ auf der Oktoberfestwiese wurde vom Publikum geradezu gefürmt. Da es somit keinem Zweifel unterliegt, daß sich die Leute besonders für menschliche Abnormitäten interessieren, kam ein tüchtiger Unternehmer auf den brillanten Gedanken, eine Truppe „Schwabinger“ zu engagieren und in ihrem Tun und Treiben den verehelichten Besuchern vorzuführen. Die Arena befindet sich hinter dem Münchner Siegestor und ist täglich von morgens 7 Uhr bis nachts 1 Uhr geöffnet.

Lothringisches Gift

In Lothringen erscheint eine Zeitung „Der Lothringer“, der auf streng katholischen Boden steht, aber das Zentrum politisch bekämpft. Ein katholischer Geistlicher zieht in „Lothringer“ auf die Zentrumsmoral los und beschuldigt sie perfider Angriffe und echt „christlicher“ Maulwurfsarbeit.

Katholiken gegen das Zentrum! Unglaublich! Das müßten ja nette Katholiken und Modernisten sein; aber solch eine Auslehnung gegen den heiligen Geist des Zentrums ist natürlich nur in Lothringen möglich. Daran ist das schwächliche Regiment des Bischofs Benzler schuld, der in einer zu weit getriebenen Toleranz den Protestanten

einen Winkel auf den katholischen Friedhöfen einräumte.

Wenn man einem Kezer einen Winkel gibt, so nimmt er gleich den ganzen Friedhof; das hätte der Bischof doch wissen müssen. Nun herbei die 111 Protestanten abschickeln lassenhaft, um den Friedhof zu füllen und die katholischen Geister an die Wand zu drücken. Aus diesen Kezerleichen steigen dann teuflische Miasmen in die Höhe, die die lothringische Luft infizieren. Wenn nun Katholiken diese Luft einatmen, dann werden sie Modernisten vom Schlage jener verachteten Zeitung, des „Lothringers“. Wo nieber mit Benzler, die dem verkappten Judenprotestanten!

Frido

Liebe Jugend!

Die dreijährige Crude nimmt mit ihren Eltern das Mittagessen ein. Mama merkt, daß Papa das Messer zum Munde führt. Sie will ihn auf diesen Fehler, der sonst an der Crude gerügt wird, aufmerksam machen und sagt leise den bekannten Schüttelreim her:

„Daran man leicht den Freßer mißt,
Wenn einer mit dem Messer frisst.“

Crude hat aufsehnend nichts gemerkt — doch nach kurzer Pause sagt sie befriedigten Tones: „Schan, Mami, jetzt frisst er mit der Gabel!“

In die Gaststube der kleinen Wirtschaft, die dem Land- und Amtsgericht der thüringischen Residenzstadt X. gegenüber liegt, kommt mit Zeichen großer Erschöpfung Einer hereingeführt. Er gießt ein Glas Bier hinunter; dann ein zweites und bestellt das dritte. Die anwesenden Bekannten sehen das mit Verwunderung.

„Nanu!“ fragt einer, „wo kommst Du her? Du hast wohl e fuder Steine getradt?“ „Ne — uff'n Gerichte mar ich, Freie ha ich zwee Eide mußt schwere (schwören müßen) — zwee Eidel! Der erste — dar mochte noch gih (gehen)! Aber dr zweite — — ! Dar (der) wulle (wollte) geschworen sei!“

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden Haarplegemitteln nicht genug darauf aufmerksam sein, daß die einzige naturgemäße Haarplegge darin besteht, daß man die Kopfhaut genau so mit Wasser und Seife wäscht, wie die übrige Haut des Körpers. Nur bezüglich der Seife hat man darauf zu achten, daß sie mild sei und einen Zusatz habe, der einen anregenden Einfluß auf die Tätigkeit der Kopfhaut ausübt und gleichzeitig parasitäre Erreger verschiedener Haarfrankheiten vernichtet.

Als solcher hat sich, wie allgemein bekannt, der Teer als geradezu souveränes Mittel bewährt. Der Teer wirkt antiseptisch und hat außerdem die bemerkenswerte Eigenschaft, die Tätigkeit der Kopfhaut und damit das Wachstum der Haare anzuregen. Trotz dieser Eigenschaften, die in der Medizin hochgeschätzt werden, hat sich der Teer zur Kopfwäsche doch nicht so einbürgern können, weil vielen der Geruch einfach unerträglich ist und die gewöhnlichen Teerpräparate, wie sie bisher im Handel waren, in vielen Fällen doch unangenehme Reizwirkungen hervorriefen.

Es sind deshalb jahrelang Versuche angestellt worden, um den Teer in geeigneter Weise unarbeitsbar, und es ist schließlich gelungen, ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat. Dieses Präparat (Pittolen genannt) wurde sodann mit flüssiger milder Kaliseife vereinigt zum Pixavon und so endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwäsungen geschaffen.

Das Pixavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prachtvollen Schäum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen.

Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarzusatz entgegen. Schon nach wenigen Pixavon-Wäsungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann wohl das Pixavon als das Idealmittel für Haarplegge ansprechen.



Preis einer Flasche Pixavon, drei bis vier Monate ausreichend, 2 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Horizontale Ehrenbezeugungen:

Schwierige Übungen an der Brandenburger Terrade, für den Fall, daß Majestät über die Linden „seppeliet“!

Gordon-Bennett-fliegen

Wie lustig, über Berg und Tal
Im Vuffredo zu fliegen!
Wir, 32 an der Zahl,
Wohin es geht, ist uns egal,
Wenn wir nur fliegen, fliegen!

Und zaunt uns grimmig der Südoß,
Und regnet es in Schnuren,
Ob unter uns die Nordsee toht,
Der Himmel broden sich erhoh,
— Wir wollen's nicht bedauern!

Nur Eines scheint uns nicht so bon,
Es schiaft uns schwer Bedenten.
Verflucht und sugenäd, — Pardon, —
Was nicht der schönste Vuffballon,
Wenn man ihn nicht taun lenken!!

Lomer

Wiener Mädel

„Schredlich, wie einem die Herrenwelt nach-sieht!“

„Geh' doch nach der Türkei — da herrscht
3. S. Boyfotti Herrereichlicher Ergengnisse.“

Bescheidenheit ist eine Tugend!

Auf der Brandenburgerischen Provinzialssynode wurden von den Orthodoxen einige bescheidene forderungen gestellt: Daß die Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes auf den höheren Schulen dem zünftigen Superintendenten übertragen werde, daß die kirchlichen Verbindungen bei der Einführung neuer Lehrbücher das Mitwirkungsrecht haben sollen, ferner verlangte man, die feierliche, kirchliche Einführung des Religionslehrers.“
Wie wir hören, werden die nächsten forderungen der Herren die folgenden sein:
Für jeden preussischen Staatsbürger evangelischer Konfession ist der Religionsunterricht lebenslänglich und obligatorisch.

Der Religionslehrer des preussischen Staatsbürgers überwachet dessen moralisches Verhalten, dessen Erleben, kontrolliert den Familienwuchs, die Festeire von Büchern und Setzungen, und Theaterbesuch u. s. w.

Der preussische Staatsbürger hat seinen zünftigen Religionslehrer bei Begegnung durch front machen feierlich zu begrüßen. Im Gespräch mit Sr. Ehrenwürden steht er mit dem Daunen an der Hofenabt stramm. Die nicht zünftigen Herren Religionslehrer grüßt der männliche Staatsbürger durch Hutabnehmen, der weibliche durch eine Kuchhand.

Schildwanden präsentieren vor dem Herrn Religionslehrer, marschierende Truppenstücke begrüßen ihn mit „Nicht Euch“ und „Gott gefasht!“
Al Müßst bei der Gruppe so intoniert sie von dem Richard Strauß eigens komponierten Paradenmarsch.
Verhöfe gegen die den Herren Religionslehrern gebührende Ehrfurcht werden im Diesseits als Gotteslästerungen nach § 166 des Strafgesetzbuches, im Jenenseits durch feygeuer nicht unter 12000 Jahren, eventuell durch ewiges Höllenfeuer geahndet.

Moral Quarantaine gegen die Berliner „Nacht-Epidemie“

Liz. Weber sagte auf dem Eittigkeits-Kongress: „Es ist doch ein Standa, daß wir von Berlin alles Schlechte herbeikommen.“



Dank! in der Provinz bei Anfaunst einer Anstufspartake aus dem verscheuten Gebiet.

Englands Umtaue

Die „Times“ hält es für möglich, daß die jetzige Freundschaft zwischen England, Rußland und Frankreich eine ansehnliche Balkanföderation entwickelt. Dielem antigermanischen Plan der „Times“ sieht ein Umstaud entgegen, daß England ein germanischer Staat ist und von den Slawen an die Luft gekehrt werden würde. Unter diesen Umständen muß sich England flavisch taufen lassen. Die Angeldschien, die den Staat agrarisch haben, müssen nadträglich als lästige Müsländer des Landes verwiesen werden; der angelsächsische alte deutsche Name England muß in Rußland U umgewandelt werden; der König von England muß den Titel Groß-Sowjode von Rußland U annehmen und die deutsche Nordsee wird nach dem Süden, an ihre Stelle aber wird das ede slavische Schwarze Meer verlegt. Auch die „Times“ wird klassifiziert, sie löst ihre Befale ab und heißt künftig „Zms“.

Friedo

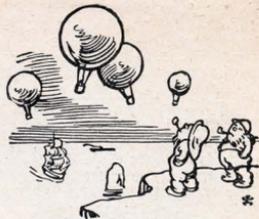
Da der Kronprinz von Serbien vorläufig nicht mit Vater und Met schägen kann, so kommandiert er einwilen das zittende Europa mit Depeschen. Auf den Depeschewechsel mit dem Prinzen Peter von Montenegro folgte ein zweiter:

Prinz von Aukurien, Madrid. Nachdem Eure Könialche Hohenheit in die Kompanie des l. Bataillons des Königs-Infanterie-Regiments eingeteilt worden sind, begrüße ich Sie, ein kriegerischer Held den andern. Wir breunen beide vor Schmach, für das Vaterland zu kämpfen und zu sterben. Ich drüde Eure königlichen Hohenheit die Hedenmüti.

Georg, Kronprinz von Serbien.

Kronprinz von Serbien, Belgrad. Meine Depesche Pappa befeigt. Pappa böte werden. Jede ihm Buidelich bedeben, Pappa wieder dat, nicht behant. Gant Dich Dein Pappa? Temm zu mir, dann vielen wir Soldaten. Meine Wammu diest Du so eisen und legt Dich aus trocken.

Prinz von Aukurien.



Am der Nordsee

„Wat mög dat woll für 'ne neue Berliner Swimmerci sein, Geing?“

Ein Ausflug ins Flugland

Erlebnisse

des Weißbierkutschers August Schmudike

Also ich sage am Sonntag bei's Efen: „Anderlens“, sag' ich, „wir macher heute noch Schmarjendorf.“ Die Anderlens waren doch gleich mit in verstanden, aber wat meine Olle is, wid nadertlich wat bajeien haben von weien se wird mit dem Windich nich fechtig un sonne Kalket. „Aujut“, sagi se zu mir, „wat Du immer for Jern hast! Ad ferne Dir. Valt de Luft an —.“ Also wech id denn die Luft anhalten, unterdrach id ihr, „die Ballongier brauchen doch die Luft, die derf man heite nich anhalten.“ Quatschtopp,“ meent meine Olle, aber se jing mit.

Schmarjendorf is Fezend; jo weit bet Doge sieht, nicht wie Fezend. So wat Aklodes kann man sich partuch nich vorstellen; der Sarah Bernhard ihr Bufen ist rajenen eine Avelnlandschaft. Wat der alle Puttajoras is, der is sidder niemals in Schmarjendorf jewelen, sonst hätte et nich selagt, bet die Erde tuud is.

Ad nu ran an'n Schumann und frage: „Entschuldigen Sie, Herr von Eubendroch, wo kommt id hier dorthin, wo selagen wir denn.“ „Jehn Er man immer der Aste nach,“ meente er, „wo et flinkt, da is et.“ Also wir immer balli, und richtig; wo et flinkt, da war et. Soweit bet Doge r ichte sah man nitid wie Ballongier, alle Systeme, fische, halbfische, und untschappe.

Et jibt nämlich mit sonne Wallonger Ziel-fahrt un Weißfahrten un Dauerfahrten. Det is nämlich io: Bei 'ne Zielfahrt fahrt man bis zum Ziel un bei 'ne Weißfahrt, da fahrt man weit aber bet Ziel heraus. Aber et jibt auch Wallonger, die ihm nich erreichen und io'n Ballon bauert man un bet nennt man 'n Dauerfahrt. Die Dauerfahrt is aber det Jahn-ot-Bauer-ot-Bauer aber Je länger Je lieber. Aber ihre Zukunft liegt nich un Wasser, denn et jilt nich, wenn se us'n Wasser landen.

Uf einmal schreit ener: „Anflüsten! Uf-siechen! Laßt los!“ Un nu jicht der Kladderbatsch in die-Böhe; gen Wallong steigt gerade über meinen Hut. Det seht mir über die Duschkur, denke id und läufe meinen Bibi an und sage: „Adeh, Herr Luftschiffer! Hätten Se meine Olle nicht mitnehmen können?“

Un wid se aber ellig un sagt: „Aujut, jieht mochen wir aber nach Daus, et is for Dir die bechte Zeil!“

Un also retour von Schmarjendorf nach Wilmsdorf, von Wilmsdorf nach Charlottenburg, von Charlottenburg nach Berlin un denn rin in die Mofarstrasse. Aber der Dorst, der Dorst! Ad müste in jede Ortstoch mindstens entehen. Zuletzt transportierte meine Olle mit die Trepp un rin in bet eheliche Schlaf-jemad. Ad läufe meine Sonntagst un jsiehe meine Uhr us und reiß mir von m ine Olle los, die wid noch immer an Schlafeloh dat. Un wie id in 't Bett fikt, schrie id: „Anflüsten! Uf-siechen! Laßt los!“

Friedo



Husstellung „München 1908“

40000 Mark Ueberfluß! Das hätten meine Pappas nicht geglaubt, als sie mich zeugten!“

Riccioi Garibaldi

Riccioi hat erklärt, im Falle eines Krieges den Erben und Montengenern gegen Österreich zu Hilfe zu kommen, bei welcher Gelegenheit er auch die unerlösten Brüder in Lissib besetzen wollte.

Wenn irgendwo in weiter Welt
Ein frecher kleiner Roter bellt,
Wenn sich ein großer eine Laus
Knipst wo aus seinem Belz heraus,
Wer schreit entrüftet gleich: Oho!
Und Brand und Jeter und Merdio,
Wer droht, er läme gleich heraus
Und helf' dem Rötter und der Laus,
Wer ist der tapf're Fürchtmiedne?
Riccioi Garibaldi!

Wenn aber wo in weiter Welt
In tausend Waffen blüht das Feld,
Die Äugel flüht, die Mine fracht,
Die Freiheit stirbt in blutger Schlacht:
Wer fluch noch nie der Pulverdampf?
Wer fehlte in dem Burenkampf?
In Kubo, Streta, wer lam nicht?
Der Geld, der nur mit Worten sibt,
Europas größtes Maulgenie,
Riccioi Garibaldi!

Paeifikus Kaslatere

Prager Siegesfeier

Im Tschechen-Klub „Kulturzippel“ fand am 20. Oktober ein feilliches Bankett zur Feier der Prager Krampalle statt. Der Saal war in den tschechischen Farben geschmückt, als Serviettenringe dienten allerhöchste Miniatur-Zugaben der Köbren von Pont à Mousson. Am Einmang prangte ein Schild: „Deutschen und anderen Untpoden ist der Zutritt verboten“. Die Festrede hielt Wenzel Krbsz, Weltkampion im Scheibenswerfen. Er führte etwa folgendes aus: „Solange die Deutschen in Hän fern wohnen, statt in Höhlen oder Hundehütten, sehen wir das als eine Fernsorderung an, ihnen die Fenster einzuwerfen. Solange die Deutschen sich mit Köpen auf der Straße zeigen, betrachten wir das als eine Aufforderung, mit Knippeln darauf zu schlagen. Schon heute ist Tschechien die Westpracht, wenn auch die deutschen Barbaren Gothe, Schiller, Homer aus dem tschechischen Uretz in's Deutsche übertragen haben! Böhmen den Tschechen! Oesterreich-Ungarn den Tschechen! Europa den Tschechen! Der Erdball den Tschechen! Das Weltall den Tschechen! Neuz älterer Linie den Tschechen!“ Zum Schluß des Abends wurde ein Orden gestiftet für denjenigen Pat'otter, der beim nächsten Krampall aus der weitesten Entfernung ein deutsches Fenster einwirft.

Sittre, Europa!

Der serbische Kronprinz hatte mit dem Minister des Aeußen Dr. Milowanowitsch eine längere Unterredung, in der er bekannte: „Ich erlaube Sie, bei Ihrer Mission auch nicht für einen Moment zu vergessen, daß Ihre Worten 250.000 Bajonette nachdruck verdienen! Sie bür en sich vor niemandem beugen, denn derjenige, der im Namen von 250.000 Bajonetten spricht, braucht sich vor niemandem zu furchten!“

Nur aus angebotener Verschwiegenheit, und um seine gute Erzie un zu beweisen, hat der serbische Kronprinz verschwiegen, daß die fürchterliche serbisch: Heeresmacht noch außerdem b-figt: drei von Eerichsten abgelegte Aemern, 7479 1/2 Gemeinde, 65 wie neu, nur zwei davon sind geradezu gefährlich, 65 Patronenbüchsen, von einem echten österreichischen Manöverfeld aufgelenk, 764 Munitivener, 2 Reiter und eine Wirtelgabel. Es mit die Entthüllung aber keine Panik in Europa hervorgerufen, will ich hinzufügen, daß Serbien keine 250.000 Bajonette besitzt, sondern nur 125.000. Der Kronprinz hat sie inwolge des eigentümlichen Zustandes, in dem er sich seit einiger Zeit befindet, doppelt gegeben.

Karlchen

Der neue Plutarch

Auch ein Zentrums-Schneider machte dem kaiserlichen Bälw in Regensburg seine Aufwartung:



„Darf ich Ihnen auch Maß nehmen für die Walhalla, Durchlaucht? Bezahlung — ganz nach stillem Liebereinkommen!“

Was man nicht weiß, macht einem nicht heiß!



„Das war nicht schön von Dir,“ sagte Michal zum Buren der Ostsee sich, „daß Du mir vorher nie gesagt haßt! Aber, geh, das nächste Mal bist wieder so gut, und sagst mir nie!“

„Was?“ rief entrüstet eine Gattin. „In einem Schönheits-Abend willst Du gehn,



Isidor?! Den kannst Du doch auch bei mir haben!“

Wer die Wahl hat, hat die Qual!



„Begeh' nur nicht auf!“ schreite im deutschen Diplomaten-Tanzfränzchen Bälw der tschechischen Freundin zu. „Wenn die A'ustria mal hinausgeht, tanz ich auch einen mit Dir!“

„Bei Dir, Toni,“ sagte ein Teilnehmer an der Walhalla-Feier zu Herrn von Wehner,



„bist Du a mal da aufgestellt wirst, wird natürl' schwarze Marmor gnomma!“

Rot contra Weiss

Es ist eine alte Feindschaft zwischen diesen beiden Farben, die noch manchmal Jahrhunderte lang schlummert, aber nie erlischt. Schon als der Mensch geschaffen wurde, lagen die roten und die weißen Wankfrohren im Kampf. Im 15. Jahrhundert löste länger als 30 Jahre lang in England der Kampf der roten mit der weißen Rolle. Und jetzt ist der alte Farbenkrieg in der Türkei wieder ausgebrochen; dort

lobt der Kampf zwischen dem roten und dem weißen Hez.

Jeder rote Hez, der in der Türkei gebraucht wird, wird nämlich von einer ihrer tschechischen Aktiengesellschaften hergestellt; und seit Oesterreich Bosnien und die Herzegowina annektiert hat, werden die österreichischen Baren in der Türkei bontottiert. Der türkische Patriot trägt deshalb jetzt seinen roten, sondern einen weißen Hez, der in der Türkei hergestellt ist, und die türkischen Frauen, die jetzt am öffentlichen Leben teilnehmen, haben belofollos, aus Hof gegen Oesterreich-Ungarn bei Mifolof-Wäben nicht mehr zu erröten, sondern zu erweiben.

Khedive

Brawo!

Von Max! Bierjung, Gymnast

Gottlob, jetzt wird es endlich schöner
In unsern lieben Bagerland,
Weil Seine Excellenz, der Behner,
Der Ordnung schaft mit starrer Hand.

Zum Beispiel war's in Ludwigshafen
Bei Arbeitsschreibern so:

Auf eine Katholikin trafen
Zwei Protestantische! O! O!

Das ist doch niemals kein Verhältnis,
Weder ist auch richtig fast erwelt.

Bedenkt bloß einmal das Verhältnis,
Das wo man „Unterholz“ heißt:

Wenn gleich zwei Drittel dieser teuern
Velleidung lutherlich sind genäd,

Wie fränt das einen frommen Bapern!
Das ist doch keine Parität!

Und schlüpf' er mit dem eden Zeile,
Auf den man sich gewöhnlich lagt,

Denn noch einmal hinten in die
So lagt sie: Los von Kom! — und plöht.

Ach, oder denk, was einem Mädchen
Mit einem Strumpf passieren müßt!

Der nur katholisch bis zum Wädden,
Von da an aber lutherlich ist!

Und wie ein edl' katolischer Kieder
Sich jedenfalls entrüftet bämt,

Wenn man ihn schneuzt in Zätschneider,
Die protestantisch eingläumt!

Nein! Gottschalk, das ist jetzt glüdlch
Vorbei! Katholik ist jetzt Trampf!

Und hier in Bapern augenblicklich
Ist jetzt katholisch auch — der Strumpf!

A. De Nora

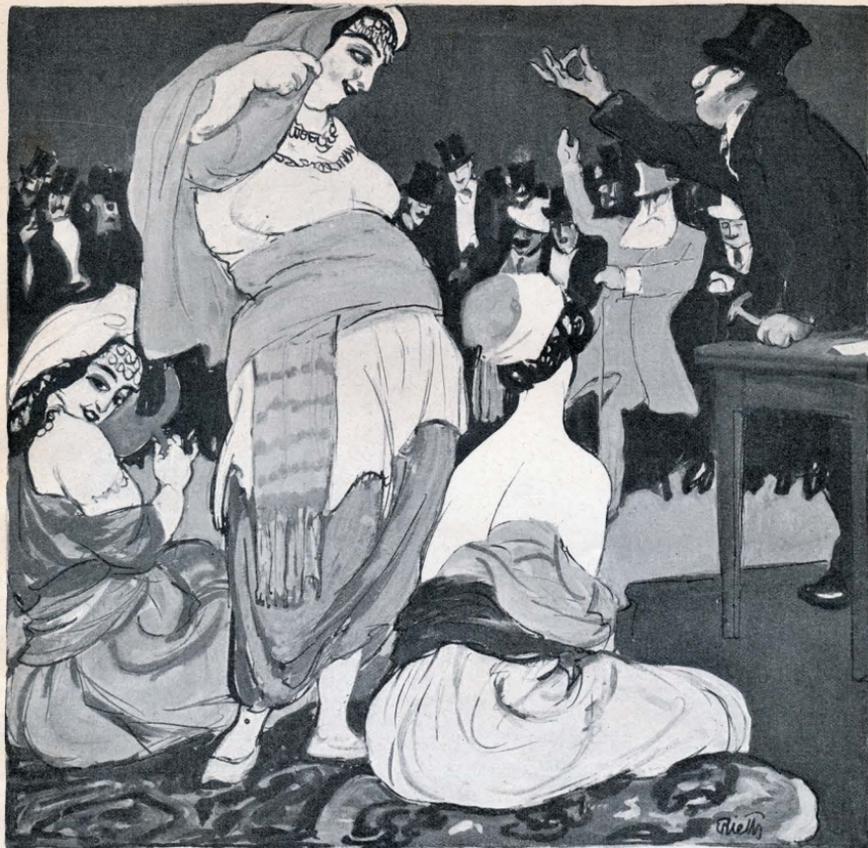
Professoren-Logik

In seiner Antrittsrede sprach der neue Rektor der Berliner Universität Geheimrat Professor Dr. Kohl über die Trennung von Kirche und Staat. Er betonte, daß die geschichtliche Entwicklung der Staaten auf eine Trennung hinweise, daß die Trennung notwendig kommen müsse, und daß sie für den Staat höchst segensreich sei. Aus diesen Erwägungen zog er dann die Schlußfolgerung, daß Kirche und Staat — nicht getrennt werden dürfen, — weil die theologischen Fakultäten beibehalten werden müßten.

2 X 2 = 5, behauptete schon Gullaw Wed. Die theologischen Fakultäten sind unbedingt notwendig, denn wie soll dem Volke die Religion erhalten bleiben, wenn ihre Theologie-Professoren mehr gemauert werden? Die theologischen Fakultäten sind das Bollwerk des Staates gegen die Verdrücht der Kirche: deshalb diszipliniert der Staat auch jeden Prof., der anders lehrt, als es die kirchlichen Autoritäten befehlen. Der Staat muß sich das Recht wahren, vor der Kirche fuchsen zu dürfen. Wozu hätten wir sonst unsere Kultusminister?

Prof. Dr. Kohl hat recht: die Verbindung von Staat und Kirche ist genau so notwendig für die Erhaltung des Staates und der Religion, wie es die Verbindung der Gänsefeder für das deutsche Schrifttum ist, die Beibehaltung der Kollatorische für das moderne Verleschwerden, die Beibehaltung der vergifteten Preiszipfen für die zeitgenössische Kriestanz, die Beibehaltung des Georgismus für die Medizin, und der eifrige Besuch des collegium logicum für unsere Professoren.

Helios



Jung-Türkisches: Versteigerung eines Harems

Paul Rieth (München)

Nr. 7, Juleika, die Sonne Cirkassiens... zehntausend Pfister zum ersten... zum zweiten... zum... niemand mehr? — — — Fünfzehntausend! Fünfzehntausend zum ersten... zum zweiten... zum dritten und letzten... schon wieder der Leopold von Belgien!

Die Vertrags-Mächte

„Sagt an, Herr Ritter Oesterreich,“
 So sagte Sir John Bull,
 „Was war das für ein böser Streich?
 Ist Dein Vertrag Dir Null?“
 Drauf Oesterreich voll Ironie:
 „Sir John, habt Ihr denn selbst noch nie...?“
 — Pfit, Pfit, Pfit!
 Friede, Eintracht im Vokal!
 Sünder sind wir allzumal!

„Sagt an, Herr Ritter Oesterreich,“
 Hub drauf Herr Pitt an.
 „Dir ist wohl Dein Vertrag ganz gleich?
 Scherst Dich den Kuckuck dran?“
 Drauf Oesterreich voll Ironie:
 „Herr Pitt, habt Ihr selbst noch nie...?“
 — Pfit, Pfit, Pfit!
 Friede, Eintracht im Vokal!
 Sünder sind wir allzumal!

Sie tranken ihren schäß'gen Rest
 Und sicherten voll Pfit,
 Und stellten dann mitkommen fest,
 Was ein Vertrag denn ist.
 „Vertrag“ — so lautet der Beschluß —
 „Ist, was der Andre halten muß...“
 — Pfit, Pfit, Pfit!
 Friede, Eintracht im Vokal!
 Sünder sind wir allzumal!

Karlchen

An Schücking No. II

(Professor in Marburg)

O Mensch! Professor! Doktor! Christ!
 Bedenk' doch, wo und was Du bist!
 Du warst zu ruchlos tätig!
 Du sanftest abwärts Schritt für Schritt,
 Nun hat auch Dich man beim Schlafitt,
 Gott sei Dir Sünder gnädig!

Du bist ja jedes Rechtsfinns bar:
 Selbst einem jüd'lichen Referendar
 Halft Du zu einer Stelle!
 Ja, wer in Preußen so was tut,
 Dem zieht für feinen Uebermut
 Mit Recht man ab die Pelle!

In einer Wahlversammlung — pfeu! —
 Sprachst Du im Eifer mancherlei,
 Was „oben“ stark verschuppte,
 Daß Du 'ne eig'ne Meinung haßt,
 Fürwahr, das grenzt an Unzucht fast,
 An sittenlos forpente!

Parieten ist Beamtenpflicht!
 Der Schücking-Stamm begreift das nicht!
 Drum klopfst man ihm die Hofe!
 Es fliegt, wer nicht das Buckeln kennt, —
 Ob Bürgermeister, ob Dozent,
 Ist völlig toute même chose! **Bim**



Zeitfragen

E. Wilke

„Wie stellen Sie sich zur Luftschiffahrt, Monsignore?“
 „Solange der dogmatische Himmel nicht befahren wird, — nicht ablehnend!“

S

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNOHR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.